

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Aboptionenpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Mr. 51.

Hirschberg, Sonntag, den 1. März 1891.

12. Jahrg.

Der Ausbruch des Chauvinismus in Paris.

Seit länger als Jahresfrist ist die deutschfreisinnige Presse bemüht, die Franzosen als friedliebend hinzu stellen und den thörichten Chauvinismus als ganz vereinzelte, hauptsächlich durch das Gebahren deutscher Franzosenfresser hervorgerufen, oder wacherhaltene Erscheinung zu bezeichnen. Man komme nur unserem westlichen Nachbarn freundlich entgegen, man appelliere an ihre Herzen, dann werde eine freundschaftliche Annäherung Frankreichs an Deutschland nicht lange auf sich warten lassen. So ungefähr lautete das Gutachten der scharfschickenden Deutschfreisinnigen und auf Grund dieser "wahrheitsgemäßen" Darstellungen tauchte der bekannte Birchow'sche Abrüstungsantrag wieder auf, auf Grund desselben wurde an allen Militärforderungen unserer Regierung herumgedackelt. Nun ist plötzlich, leider anlässlich des Besuches Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, in Paris der Chauvinismus mit elementarer Gewalt zum Ausbruch gekommen; der "Hanswurst" Déroulède hat es vermocht, "tout Paris" mit sich fortzureißen, und die deutschfreisinnigen Organe jammern über den plötzlichen "Umschwung" in der Stimmung der Franzosen.

Als letzte Veranlassung zu diesem "Umschwunge" hat bekanntlich die von der französischen Regierung aus Courtoisie gegen die Kaiserin Friedrich verfügte Beseitigung des von Déroulède und Genossen an dem Denkmal des im Jahre 1870/71 gefallenen Malers Regnault niedergelegten Kranzes gedienc. „Kleine Ursachen, große Wirkungen“, heißt es also auch hier. Dieser Umstand gerade aber lehrt uns, daß wir es augenblicklich nicht blos mit einem rapiden Stimmungswchsel der Pariser zu thun haben, sondern daß vielmehr der Chauvinismus, die Revanchestimmung den Franzosen derart in Fleisch und Blut übergegangen ist, daß ein ganz geringfügiger Anlaß genügt, um den stets glimmenden Funken zu einer mächtigen Flamme auszulösen zu machen. Die Stimmung, welche sich jetzt in der Hauptstadt der französischen Republik gegen uns Deutsche kundgibt, ist die unverfälschte, wahre Stimmung unser freundlichen Nachbarn im Westen, und es ist immerhin gut, daß dieselbe nun wieder einmal offen zum Ausdruck gekommen ist.

Die deutschfreisinnigen Blätter, welche in ihrer Vorliebe zu dem republikanischen Frankreich sich in letzter Zeit durch die Friedensversicherungen von jenseits der Vogesen nur zu gern täuschen ließen und die jedes liebenswürdige Wort irgend eines Gesinnungsgenossen in der französischen Kammer als baare Münze nahmen, sind nun bezeichnenderweise die ersten, welche sich über den angeblichen Umschwung entrüstet äußern. Die „Börsische Zeitung“ erklärt, die Franzosen hätten das in sie gesetzte Vertrauen schlecht vergolten. „In diesem Augenblicke — so schreibt das genannte Blatt weiter — ist ein großer Theil der französischen Nation in einer Verfassung, welche man milde mit Unzurechnungsfähigkeit bezeichnen muß“ . . . mit anderen Worten: Frankreich ist zur Stunde ein „wildes Land“! Das „Berliner Tageblatt“ versteigt sich sogar zu Drohungen und schreibt:

„Die Nation, welche die Schlachten bei Wörth, Gravelotte und Sedan geschlagen und gewonnen hat, hat nicht nötig, vor



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.

Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

den Söhnen der Besiegten von 1870 zu zittern. Und wie drohnd auch der Klang der Marseillaise über die Vogesen herüberstönen mag, wir Deutschen von heute singen mit dem selben Bewußtsein wie vor 20 Jahren:

„Lieb' Vaterland magst ruhia sein,

Kein steht und treu die Wacht am Rhein!“

Möchten nun aber die deutschfreisinnigen Blätter und Männer auch die Konsequenz aus diesen Pariser Ereignissen ziehen und für die Folge das ihrige dazu beitragen, daß Deutschland nicht nur im Liede, sondern auch in der That „den Besiegten von 1870“ gegenüber stark und unüberwindlich gerüstet dasteht. Denn, das werden nun wohl auch die Deutschfreisinnigen aus dem unzweifelhaften Siege Déroulèdes gelernt haben, die Franzosen sind unsere unversöhnlichen Feinde und ihnen gegenüber muß das Wort; „Toujours en vedette“ maßgebend bleiben. — Die deutsche Reichsregierung ist durchaus nicht gewillt, diesen Skandal so ganz ruhig hinzunehmen, gegen welchen die französische Regierung absolut nichts gethan hat. Der „Reichsanzeiger“ bringt folgende nicht mißzuverstehende Notiz: „Der Reichskanzler hat den kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen ersucht, bis auf Weiteres von jeder Milderung in der praktischen Handhabung des bestehenden Paktes anges abzusehen und bezüglich der den französischen Grenzgemeinden eingeräumten Verkehrs erleichterungen keinerlei Erweiterung eintreten zu lassen.“

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die That sache steht fest und kein verhüllender Schleier wird sie so bald wieder bedecken können, daß das gesittete Frankreich nicht im Stande ist, sobald der geringste Appell an die Volksleidenschaft sich vernehmbar macht, mit Erfolg die Bedingungen eines gesitteten internationalen Verkehrs zur Geltung zu bringen. Damit ist erwiesen, wo die eigentliche Quelle der Krieg befürchtungen in Europa liegt.“

Kunstschau.

Deutsches Reich. Berlin, 28. Februar.

Der Kaiser hatte am Freitag eine lange Unterredung mit dem Reichskanzler, deren Resultat die oben erwähnte Notiz im Reichsanzeiger gegen Frankreich ist. — Am Freitag Abend fand im Schlosse eine größere Tafel zur Feier der zehnten Wiederkehr des Hochzeitstages der kaiserlichen Majestäten statt. — Im Besinden des jüngsten Sohnes des Kaiserpaars ist wieder eine kleine Verschlechterung eingetreten. — Die Pol. Corr. teilt mit, daß der Kaiser bei dem neulichen Besuch der französischen Botschaft dem Botschafter gegenüber keinerlei Neuuerungen über den Fürsten Bismarck gemacht hat. — Der Kaiser denkt schon in diesem Frühjahr der Rheinprovinz einen längeren Besuch abzustatten.

— Am letzten Freitag waren zehn Jahre verflossen seit der Vermählung des Kaiserpaars. Am 25. Februar 1881 verließ die damalige Prinzessin Auguste Victoria von Schleswig-Holstein in Begleitung ihres Oheims, des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, und des Propstes Freiherrn von Liliencron Schloß Primkenau, um in Waltersdorf den vom Kaiser Wilhelm I. entgegengesandten Extrajug zu besteigen, welcher die Prinzessin-Braut nach Berlin führen sollte. In den Nachmittags-

stunden desselben Tages traf der Zug auf dem dortigen Anhalter Bahnhof ein, wo Kaiser Friedrich, damals noch Kronprinz, und Prinz Wilhelm die Prinzessin erwarteten. Unter lauten Zurufen des in dichten Massen angesammelten Publikums fuhr die Braut nach Schloß Bellevue. Am 26. Februar Nachmittags um 2 Uhr fand der feierliche Einzug unter den Fanfaren von 40 Postillionen und dem Donner der Kanonen zwischen dem aus Tausenden gebildeten Spalier, in welchem sämtliche Vereine, Innungen und die Studentenschaft vertreten waren, statt. Zum ersten Male in ihrem Leben betrat die Prinzessin damals das preußische Königsschloß, in welchem sie nun mehr als Herrin walte. Am 27. Februar vollzog sich dann zwischen 6 und 7 Uhr in der Schlosskapelle der feierliche Trauungsact, bei welchem Dr. Kögel die Traurede hielt unter Gründlegung des Textes: Nun aber bleiben Glaube, Liebe, Hoffnung diese drei, die Liebe aber ist die größte unter ihnen. Zehn Jahre sind seit jener bedeutungsvollen Stunde verflossen, schmerzhafte und freudige Tage hat die Kaiserin an der Seite ihres Gemahls verlebt. Aber doch ist das verstrichene Jahrzehnt ein gesegnetes gewesen, denn um die Mutter reiht sich ein Kranz von sechs Sprößlingen, welche in Kraft gedeihen und frohe Hoffnungen erwecken.

— Die Kaiserin Friedrich ist am Freitag Vormittag von Paris in Calais nach England abgereist, ohne irgendwie belästigt zu werden. Die Zeitungen, sowie die Veranstalter der letzten deutschfeindlichen Kundgebungen selbst hatten auch ausdrücklich vor allen Ausschreitungen gewarnt. Während die Kaiserin zum Bahnhofe fuhr, wurde sie von verschiedenen Personen respectvoll begrüßt, auf dem Bahnhofe selbst waren mehrere hundert Personen anwesend, welche beim Erscheinen der Kaiserin und ihrer Begleiter sofort vordrängten, aber nur die Häupter entblößten und keinerlei Rufe ausstießen. Der deutsche Botschafter begleitete die Kaiserin, auch der Polizeipräsident von Paris war auf dem Bahnhofe anwesend, bekam aber, wie gesagt, nichts zu thun. Auch in Calais ereignete sich Zwischenfall, die Kaiserin ist wohlbehalten in Schloß Windsor bei ihrer Mutter eingetroffen. Die Pariser Zeitungen, die sich besonders auch über einen recht scharfen Artikel der „Köln. Ztg.“ aufgeregzt hatten, werden jetzt wieder ruhig, tadeln selbst die Hetzeren gegen Deutschland, aber meinen doch, daß an eine Beziehung der Berliner Ausstellung nicht zu denken sei.

— Deutscher Reichstag. Am Freitag wurde die zweite Berathung des Militäretats begonnen, die Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird vorläufig ausgezögzt. Eine größere Anzahl von Kapiteln wird nach den Anträgen der Kommission ohne Debatte angenommen. Dagegen kommt es bei den Forderungen zur Billigung von Dienstprämien für Unteroffiziere, welche die Budgetkommission abzulehnen beantragt, zu sehr ausgedehnten Erörterungen. Dafür sprechen der Reichskanzler von Caprivi, der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau, die Abge. Hammacher und von Benda (natlib.), Hahn (toni.), dagegen Abge. Hinze (freis.), Hauffmann (Volkspartei), Grillenberger (Soz.). Die Debatte wird am Sonnabend fortgesetzt werden. — Im preußischen Abgeordnetenhaus wurden nur Anträge berathen

Der Antrag des Abg. Korsch (kons.), welcher den gewerbsmäßigen Privathandel mit Losen der preußischen Klassenlotterie bei Strafe verbietet, wurde einer Spezialkommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Ein Antrag des Abg. Brömel (freis.), durch welchen die preußische Regierung um Reform der Eisenbahntarife ersucht wird, wird durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Sekundärbahnhofsvorlage.)

— Der Dörtn. Btg. zufolge beabsichtigten die Bergbauteibenden Deutschlands nach dem Vorgehen der Bergleute ebenfalls einen Verband zu gründen, um allen übertriebenen Forderungen der Bergleute um so wirksamer entgegentreten zu können.

— Laut Meldung der Köln. Btg. aus Deutsch-Ostafrika ist der deutsche Stationschef von Saadani, Albrecht, im Hospital zu Bagamoyo am Fieber verstorben. Ende Januar ist von Saadani eine achtzig Mann starke Karawane aufgebrochen, um Emin Pascha neue Vorräthe zuzuführen. Es wird bestätigt, daß im Panganifluß bei Pangani der deutsche Unteroffizier Löpki mit zwanzig eingeborenen Trägern ertrunken ist. — Der Engländer Stokes hat aus dem Innern den Bescheid zur Küste gelangen lassen, daß er jederzeit mit 8000 Trägern nach der Küste aufzubrechen bereit sei, um den Transport des zerlegbaren deutschen Dampfers nach dem Victoria Nyanza zu übernehmen.

— Aus Wien wird berichtet, daß die Reichsregierung erklärt hat, im Falle einer Ermäßigung der Getreidezölle könne diese nur österreichisches Getreide treffen. An gleiches Entgegenkommen gegenüber Russland und Nordamerika sei absolut nicht zu denken.

— General Boulanger ist wieder zu längerem Aufenthalt nach Brüssel übersiedelt und hatte dort Unterredungen mit verschiedenen Pariser Persönlichkeiten. Es wird blutwenig Notiz von ihm genommen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 28. Februar 1891.

* [Stadtverordnetensitzung.] Das Resultat der in der gestern Nachmittag abgehaltenen Stadtverordnetensitzung stattgefundenen Bürgermeisterwahl haben wir bereits gestern mitgetheilt. Es wurde noch beschlossen, den Gewählten, Herrn Stadtrath Richter in Frankfurt a. O., von dem Ausfall der Wahl in Kenntnis zu setzen. — Der bekannte Antrag des Magistrats betr. die Anleihe kam nicht zur Berathung, da derjene vom Magistrat zurückgezogen worden war. — Nach Feststellung der Tagesordnung sind noch 3 Vorlagen eingegangen, welche noch zur Erledigung kommen. Der verlobte Expediteur Adolf Hahn hat in seinem Codicil angeordnet, daß ein Geldbetrag von 1500 Mark dem Magistrat übergeben werde mit der Bestimmung, die Zinsen an seinem Todestage an bedürftige, verschämte Arme der Stadt nach Gutdünken des Magistrats zur Vertheilung zu bringen. Die Versammlung genehmigt die Annahme des Legates. — Ferner beantragt der Magistrat, zu genehmigen, daß der Turn-Unterricht in der höheren Mädchenschule obligatorisch eingeführt werde. Die Schuldeputation hat in einer Sitzung am 29. September v. J. den Gegenstand berathen und sich dafür ausgesprochen. Die Turnstunden sollen in der Turnhalle des Königl. Gymnasiums stattfinden und ist hierzu die nachgeführte obrigkeitsliche Genehmigung bereits ertheilt. Der Wethspreis für die Benutzung der Turnhalle während des Sommer-Halbjahrs wurde auf 90 Mt. festgesetzt. Da nur zwei Tage, Mittwoch und Sonnabend, wegen der Benutzung für die Schüler des Gymnasiums frei stehen, so würde an etwa 35—40 Tagen geturnt werden können. Die Zahl der Teilnehmer an Turnunterricht würde 80—90 betragen. Das an die Turnlehrerin zu zahlende Honorar beläuft sich auf 120 Mt. Die Anfrage des Herrn Stadts. Dr. Römann, ob die andere in unserer Stadt noch vorhandene Turnhalle nicht billiger zu bekommen sei, wird vom Vorsitzenden dahin beantwortet, daß die Turnhalle in der Bergstraße vollständig belegt, eine weitere Benutzung also nicht möglich sei. Herr Stadts. Dr. Sachs hält das Turnen in einem geschlossenen Raum in gesundheitlicher Beziehung nicht vortheilhaft und wünscht einen freien Raum zur Benutzung herangezogen zu sehen. Der Magistrat hat jedoch mit Bestimmtheit erklärt, nicht in der Lage zu sein, gegenwärtig einen freien Platz für das Mädchen-Turnen zur Verfügung stellen zu können. Herr Stadts. Jungfer I will die Benutzung der Gymnasial-Turnhalle nur unter der Bedingung genehmigen, daß bei gutem Wetter auf dem freien Platz vor der Turnhalle, während nur bei schlechtem Wetter in der Halle selbst geturnt werde. Redner stellt anheim, zu beschließen, die Vorlage mit dem Ersuchen an den Magistrat zurückzugeben, Erhebungen über die Benutzung des Gymnasial-Turnplatzes anzustellen. Herr Stadts. Jungfer II bezeichnete es als nothwendig, daß auch im Winterhalbjahr geturnt würde, da der Unterricht mit einer sechsmonatlichen Pause sicherlich nicht förderlich sein könnte. Herr Stadts. Dr. Sachs weist darauf hin, daß der Turnplatz des Gymnasiums in Folge seiner Schattenlosigkeit ebenso ungefähr sei, wie die Turnhalle bei sommerlicher Hitze. Die Sonnenstrahlen treffen die Turner ungehindert und wie bei den männlichen Turnern bisher nachtheilige Wirkungen bemerkten wurden, so würde dies in erhöhtem Maße bei den jungen Mädchen der Fall sein. Herr Stadts. Rosenthal bittet in Erwähnung zu ziehen, ob nicht das Turnen der höheren Mädchenschule mit dem Turnen der Mädchenschule vereinigt werden könne, schon der Kostenersparnis-

halber. Herr Stadts. Jungfer I stellt den Antrag, zu beschließen, die Vorlage an den Magistrat mit dem Ersuchen zurückzugeben, mit der Verwaltung des Gymnasiums wegen gleichzeitiger Überlassung des Turnplatzes ein Abkommen zu treffen. Herr Stadts. Kellner bemerkt, daß er, als die Vorlage in der Schuldeputation beraten wurde, als Turnplatz den Hofraum d. Knaben-Vollschule an der Frankstraße empfohlen habe. Leider kann dieser Platz wegen der in der Nähe befindlichen Bedürfnisanstalten nicht verwandt werden. Herr Stadts. Kaspar bittet, die definitive Regierung des Mädelturnens zu verschieben, bis die Turnhallenfrage endgültig entschieden ist. Herr Stadts. Schwab ersucht, dem Magistratsantrage zuzustimmen. Herr Stadts. Roeggerath ist mit Herrn Kellner der Ansicht, daß der Hofraum der Knaben-Vollschule als Turnplatz vortheilhafte Verwendung finden könnte. Dem Lebhaber der gänzlich unzureichenden Bedürfnisanlagen müsse und könne in leichter Weise abgesehen werden. Redner beantragt, zu beschließen, die Vorlage an den Magistrat mit dem Ersuchen zurückzugeben, in Erwägung zu ziehen, ob nicht ein anderer südlicher Platz, resp. der bezeichnete Platz bei der Knaben-Vollschule zur Benutzung als Turnplatz zu gewinnen sei. Herr Stadts. Ledermann ersucht, alle Amendments abzulehnen, auch den Magistratsantrag, bis die Frage eine endgültige Regelung erföhrt habe. Der von den Herren Kellner und Roeggerath empfohlene Platz könnte doch übrigens nur bei gutem Wetter Verwendung finden, da beim Eintritt von Regenwetter kein geeigneter und genügender Raum zum Turnen im Schulgebäude vorhanden sei. Der Vorschlag des Herrn Vorsitzenden, dem Beschlusse folgende Fassung zu geben: Es wird beschlossen, daß das Turnen an der höheren Mädchenschule zwar obligatorisch eingeführt, die Vorlage jedoch an den Magistrat zurückgegeben wird mit der Erklärung, daß die Versammlung mit der Benutzung der Gymnasial-Turnhalle nicht einverstanden ist, vielmehr erwartet, daß bezüglich des Ortes andere Anträge gestellt werden, findet die Zustimmung der Versammlung. — Ein weiterer Magistratsantrag betrifft die Genehmigung zu einem Grundstückswertauflauf in Steinseiffen. Durch den Grunderwerb für den Bau der Wasserleitung in die Stadt auch in den Besitz der Grundstücke Nr. 51 und 352 Steinseiffen gelangt. Da jedoch von diesen Grundstücken ein $\frac{1}{2}$ Hektar großer Theil für die Zwecke der Wasserleitung nicht verwendbar ist, so ist der Magistrat bemüht gewesen, die unbrauchbare Fläche anderweitig zu verwerthen und bearbeitet dieselbe zu verkaufen. Der Magistrat hat das Angebot des Ziegelsebeschaffers Saemann von 6300 Mark akzeptirt. In dem mit dem Käufer abzuschließenden Vertrage ist der Stadtverwaltung Hirschberg das Recht vorbehalten, jeder Zeit auf dem in Rede stehenden Grundstück Bohrungen, Grabungen etc. vornehmen zu können, ohne daß sie außer den unbeträchtlichen Beschädigungen an den Acker- oder Wiesentümern besondere Entstörung zu zahlen. Herr Stadts. Roeggerath kann sich mit dem Verlauf eines Grundstücks nicht einverstanden erklären, das unter so großem Opfer zum Zwecke der Wasserleitung erworben wurde, ehe festgestellt ist, ob dasselbe für die Wasserleitung nicht noch nothwendig ist. Redner stellt den Antrag, die Beschlussfassung über die Vorlage bis zur nächsten Sitzung zu vertagen, um einen besseren Überblick zu gewinnen. Die Herren Stadts. Dr. Römann, Prante und Ludwig schließen sich dieser Ansicht an. Bei dieser Gelegenheit richtet Herr Stadts. Dr. Sachs das Ersuchen an den Magistrat, die Commissionsitzungen nach Möglichkeit an den Nachmittagen abzuhalten, da viele Mitglieder der Versammlung durch Beruf, Amt etc. am Erscheinen während des Vormittags oft verhindert seien. Die Vorlage wird einer Commission, bestehend aus den Herren Stadts. Felscher, Jungfer I, Roeggerath, Bormann, Sachs, Ledermann, Schwahn, Kellner und Wiester, zur Beratung überwiesen. Herr Stadts. Roeggerath richtet noch das Ersuchen an den Herrn Vorsitzenden, zu dieser Commissionsberatung Herrn Ingenieur Gleitsmann, den technischen Leiter der Bauarbeiten in Steinseiffen, als die über die Angelegenheit bestinformierte Persönlichkeit, hinzuzuziehen. Kurz vor 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

* [Bürgermeisterwahl.] Wie wir erfahren, sind die über Herrn Stadtrath Richter in Frankfurt a. O., welcher gestern auf 12 Jahre zum ersten Bürgermeister unserer Stadt gewählt worden ist, eingezogenen umfangreichen Erkundigungen durchweg sehr günstig ausgefallen. Auch der persönliche Eindruck, welchen der Gewählte bei seinem jüngsten Hause hinterließ, soll ein guter gewesen sein. Herr Richter wird von allen Seiten als ein tüchtiger Verwaltungsbeamter geschildert, ebenso liebenswürdig wie zuvorkommend im Verkehr mit dem Publikum. Politisch soll Herr Stadtrath Richter während seiner kommunalen Thätigkeit nicht herorgetreten sein, was im Interesse unserer Stadt nur zu wünschen wäre. Hoffen wir von unserem neuen Stadtoberhaupt das Beste und kommen wir ihm mit vollem Vertrauen entgegen, dann wird bei seinen Fähigkeiten auch seine Thätigkeit eine erspriessliche werden.

* [Die Kreis-Sparkasse] Hier selbst ist wegen der Zinsberechnung und den Vorarbeiten zum Jahresabschluß vom 1. März bis einschließlich den 5. April d. J. für Rückzahlungen von Spareinlagen geschlossen.

* [Bockbierfeste.] Die sog. Bockaison hat in diesem Jahre frühzeitig begonnen. Während die Zeit der Bockbierfeste eigentlich erst in den März fällt, haben wir hier schon die größte Zahl dieser Trintfeste hinter uns. Nunmehr erscheint auch das Actionenbrauerei-Restaurant auf dem Plane und lädt zum Bockbier in den einfach aber geschmackvoll dekorirten Räumen ein. Es wird dort ausschließlich heimisches Gebräu verschankt, und wie wir versichern können, ein Gebräu, das den Namen Bockbier im wahren Sinne des Wortes verdient. Das hiesige

Bockbier kann sich dem berühmten Münchener und Berliner Bock würdig zur Seite stellen. Bei der bekannten Zuborkommenheit des Wirths ist gewiß auf ein volles Haus zu rechnen. — Auch im „Hohen Rad“ steht das Bockbier bereits seit mehreren Tagen. Es ist auch in diesem Local dafür Sorge getragen, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Küche und Keller bieten dort ebenfalls das Beste. Also auf zum Bockbierfest!

* [So ist denn auch der Februar] zu Ende und der Lenzmonat nimmt mit dem morgigen Sonntag seinen Anfang. Der Februar war im Ganzen ziemlich freundlich, aber seine Sonnenstrahlen, die er uns während einiger Tagesstunden reichlich spendete, vermochten doch nicht die noch vorhandenen Schneemassen in Fluss zu bringen, weil des Nachts immer wieder ein Kälterückschlag eintrat, der dem Thauwerk des Tages wieder hindernd in den Weg kam. Nun, was der Februar hinterlassen, wird der März wohl zu Ende führen. Ein heiterer März erfreut des Landmanns Herz! heißt ein altes Sprichwort, aber nicht blos das Herz des Landmannes wird sich daran erfreuen, gewiß unser aller Herzen, und so hoffen wir von ihm, als dem Lenzmonat, den endlichen Frühlingseintritt, nicht blos kalendermäßig, sondern in voller Wirklichkeit.

* [Haus-Collecte] Im Monat März er wird im Kreise Hirschberg eine Hauscollecte zum Besten der Kinderheilherberge „Bethesda“ in Götzkowitz abgehalten werden. Die mit der Sammlung beauftragten Personen haben sich durch Vorzeigung der Genehmigungsverfügung des Herrn Oberpräsidenten oder einer beglaubigten Abschrift derselben zu legitimiren und die von den Collectanten zu führenden Sammelbücher müssen mit fortlaufenden Seitenzahlen versehen sein.

* [Der Hauptvorstand des R.-G.-V.] macht im „Wanderer“ die Vorstände der Ortsgruppen darauf aufmerksam, daß die Frist zur Einsendung der Anträge für die General-Versammlung mit dem 1. April abläuft; später eingehende können jedenfalls nicht mehr auf die gedruckte Tagesordnung gesetzt werden. Gleichzeitig ersucht der Hauptvorstand recht dringend, diejenigen Zusendungen an denselben, welche Kassensachen betreffen, an Herrn Rentner Schwahn in Hirschberg, alle übrigen jedoch an den Vorsitzenden, Apotheker E. Fiel in Cunnersdorf bei Hirschberg zu richten. Die beliebte Adresse: „An den Haupt-Vorstand des R.-G.-V. in Hirschberg“ ist nicht genügend und führt stets Verzögerungen oder sonstige Unzuträglichkeiten herbei.

* [Eine Künstlerin in Filigran-Arbeit.] Fräulein Josephine Theben, welche in Frankfurt a. M. die Ehre hatte, dem Kaiser während seines dortigen Aufenthaltes einige ihrer schönen Erzeugnisse für die Kaiserin persönlich zu überreichen, und bei dieser Gelegenheit aus kaiserlichem Munde die Versicherung erhielt: „Meine Frau wird sich über diese schönen Arbeiten sicherlich sehr freuen“, wird hier selbst auf kurze Zeit im Hotel „Deutsches Haus“ Unterricht in der Herstellung von Filigranarbeit erhalten. Die anmutige Kunst ist leicht zu erlernen und für die Herstellung der verschiedenartigsten Schmuck- und Nutzgegenstände sehr verwendbar. Eine besonders schöne Wirkung wird mit der Herstellung von Blüthen in farbigen, glatten und gewundenen Faden erzielt. Proben ihrer Leistungen hat Fräulein Theben im G. A. Milke'schen Schaufenster ausgestellt.

* [Eine Theater-Aufführung], deren Ertrag zur Beschaffung eines Fonds für die Errichtung eines Moltkedenkmals auf dem Moltkefelsen bestimmt ist, veranstaltet bekanntlich der Turnverein „Vorwärts“ morgen, Sonntag, Abend im „Concert-Hause.“ Wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß im Hinblick auf den guten Zweck der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Nur durch zahlreichsten Besuch können Mittel in so erheblicher Höhe aufgebracht werden, wie sie zur Errichtung des Denkmals in würdiger, gediegener Ausstattung nothwendig sind. Das zur Aufführung gelangende amüsante, reizende Lustspiel von Heinemann „Herr und Frau Doctor“ bietet bei den bewährten Kräften des „Vorwärts“ sicherste Garantie für einen unterhaltenden, genussreichen Abend. Billets zu dem Theaterabend sind noch in der Cigarettengeschäft des Herrn Robert Weidner, Bahnhofstraße 10, zu haben.

* [Bahuprojecte.] Der Kreisausschuß des Kreises Striegau hat auf Antrag des dortigen



I. Quartal 1891.

Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 9.

Inserate werden nur für die Gesamtausgabe des „Deutschen Familienblattes“, Sonntagsbeilage zu über 200 deutschen Zeitungen, in der Expedition dieses Blattes, dem diese Sonntagsbeilage beigegeben ist, angenommen, woselbst alles Nähere zu erfahren ist.

Die barmherzige Schwester.

Aufzeichnungen von Levin Schücking.

(Fortsetzung.)

Monsieur Oseiller legte etwas wie Spott in diese Frage.

„Nein“, sagte ich, „er war auf einem kleinen Recognoscirungsritte begriffen.“

„Aber wenn er so sehr Ihr Freund ist, weshalb macht er Sie nicht zu einem Officier, giebt Ihnen eine Compagnie, ein Bataillon, was weiß ich?“

„Weil ich das nicht wünsche; ich ziehe nach dem Frieden sofort diesen Rock wieder aus, um nach wie vor mein Metier als Musikant zu betreiben.“

„Ah ja, Sie sind Musikant, Sie haben, glaube ich, es mir schon gesagt. Ich denke, der Flügel dort ist ein wenig verstimmt, würden Sie ihn stimmen können? Ich würde es Ihnen danken, unser Stimmen wohnt in Metz und sitzt da eingeschlossen für einige Tage!“

Ich sah ihn ein wenig verwundert an, aber es war ja in der That nur sehr liebenswürdig von ihm, daß er sich herabließ, eine solche Gefälligkeit von mir annehmen zu wollen!

Statt einer Antwort ging ich zum Flügel, öffnete ihn und ließ die Finger über die Tasten gleiten. Dann, da ich ihn gar nicht verstimmt fand, setzte ich mich vor dem Instrumente nieder und begann ein Stück, das mir eben einfiel, zu spielen. Monsieur Oseiller horchte auf, nach einiger Zeit erhob er sich und trat zu dem Instrumente; er blickte mir mit verwunderter Miene ins Gesicht; ich bemerkte, daß er vergaß, seine Cigarre in Brand zu halten. Ich begann ihn zu ver- gessen. Es war mir eine wahre Wohlthat, einmal wieder musikalisch schwelgen zu können; ich versenkte mich mehr und mehr in die Wogen

der Töne, die ich aus dem Instrumente lockte. Ich vergaß am Ende nicht allein Herrn Oseiller, sondern auch den Ort, wo ich war, den Krieg, Alles — nur Eines nicht, das mit einer ver- zehnfachten Lebhaftigkeit und Unmittelbarkeit vor mir schwieg: ein seines, rosig erglühendes Gesicht mit

großen, kindlich fragenden, blauen Augen, die mich wie ein Rätsel, in dem ein wunderlicher Zauber lag, anblickten . . . das Gesicht der sour grise nicht! Und da mir war, als müßte ich diese Erscheinung mit diesen Tönen beschwören, mit meinem Spiele sie wohl selbst gar herbeirufen können, so ergoß sich endlich meine ganze Seele in dieses Spiel.

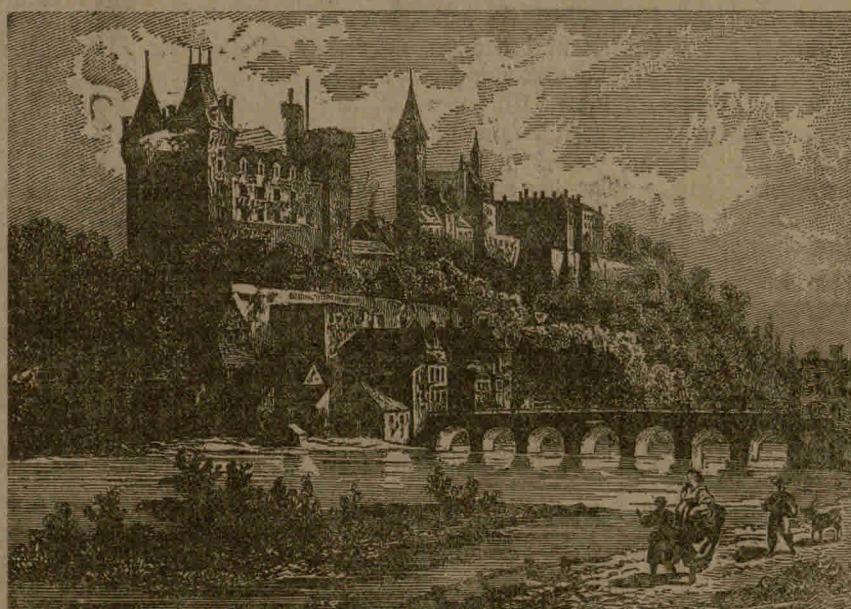
Und in der That, rief ich sie nicht herbei? Mein

mein Spiel herangezogen hatte, und die nun vor der dunkelrothen Portière, welche einen so vortrefflichen Hintergrund zu ihrem Bilde abgab, in graziösester Haltung, lauschend vorgebeugt und die Augen entzückt emporgeschlagen „posierte“. Wenn sie gewußt hätte, wie viel ich mir bei meiner Enttäuschung aus ihrer anmutvollen Attitude mache!

Ich hörte zu spielen auf. Madame schwiebte heran und machte mir die ausschweifendsten Complimente über mein Talent. Ich sah aus den Redensarten, mit denen sie mich huldreich beglückte, daß sie musikalische Kenntnisse hatte und einen durch moderne Opernmusik verdorbenen Geschmack. Daz ich einen anderen haben könne, setzte sie nicht voraus. Die Menschen thun das so selten, voraussez, daß man anders denken, fühlen, urtheilen könne als sie! Sie schwärzte für Gounod und Meyerbeer; ich ließ sie schwärmen und seufzte erleichtert auf, als sie von anderen Dingen zu reden begann als von Musik. Ich mußte neben ihr auf dem Sofa Platz nehmen. Sie fragte nach meiner Heimath, nach meiner Stellung dort und war just so neugierig wie ihr Töchterlein Lucie, ob ich verheirathet, verlobt sei. Ich gab ihr in Allem Bescheid; daß dieser Bescheid in Beziehung auf die letzten Fragen negativ lautete, schien ihre Befriedigung nicht zu vermindern . . . es war ganz offenbar, daß Madame nicht abgeneigt war, mit mir ein wenig zu tokettiren.

Monsieur Oseiller hatte unterdes ruhig seine Cigarre angezündet und saß stumm in dem Lehnsstuhle, in dem er früher gesessen.

Während Madame mich ausfragte, hätte ich für mein Leben gern mit einer Frage erwidert, mit einer Frage nach der sour grise. In einfältiger Blödigkeit wußte ich durchaus keinen Übergang zu einer solchen Erfundigung zu finden. Hätte ich deutsch mit ihr reden können, wär's mir wohl gelungen; aber da ich französisch mit diesen Leuten radebrechen



Schloß Pau, Départ. Niederpyrenäen, Frankreich. (Text Seite 7.)

Leser die Sammlung des einen Jahres 1890 veröffentlichen.

Man kann die Bosheiten des Druckfehlerteufels in drei Klassen eintheilen, in harmlose, bebenkliche und geradezu gefährliche. Beginnen wir mit den Ersteren. Wenn das Berliner Tageblatt in seiner Nr. 630 einem Candidaten für den Posener Erzbischöflichen Stuhl statt gefälliger Umgangsformen eben solche Umfangsformen nachdrückt, so ist das gar nicht so unmöglich, daß es auch damit Recht hat. Auch die Meldung des Neuen Heidelberger Anzeigers Nr. 193, daß die Annahme der Acte der Conferenz über den Selavenhandel von allen Mädchen, ausgenommen Holland, genehmigt worden sei, spricht nur für die Humanität dieser Mädchen, und Holland kann sich um so weniger beleidigt fühlen, als ja die Mächte gewöhnlich in Gestalt schöner Frauen, Germania, Austria, Britannia etc. dargestellt werden. Niemandem wird auch die Milch der frommen Denkungsart sauer werden, wenn er in Nr. 129 der Bielefelder Post liest, daß bei dem Moltkefest eine Molkereistiftung in das Leben getreten sei. Niemand, der sich im Gymnasium mit dem sapphischen Versmaß herumgeplagt hat, wird sich wundern, wenn der Leipziger Generalanzeiger am 11. Oktober diesem das Saphirsche vorzieht. Auch ist es entschieden harmlos, wenn die Dresdener Nachrichten Nr. 279 aus dem Raimundischen Zaubermaischen „der Verwandter“ ein Zaubermaädchen machen, wenn der Mühlhäuser Anzeiger Nr. 238 die englischen Schiffe in Kiel mit Salutschüssen empfangen läßt, oder wenn der Herborner Anzeiger Nr. 125 den Grafen Stolberg in den erheblichen Fürstenstand emporsteigen läßt. Auch das nach den Posener Nachrichten Nr. 284 Herr Kapellmeister Könnemann von den vierundsechzig Jahren seines Lebens nicht weniger als achtzig das Baden-Badener Kurorchester dirigirt haben soll, beweist höchstens, daß Herr Könnemann sein Leben wunderbar auszunutzen verstanden hat, und von einer recht humanen Anwendung des Druckfehlerteufels zeugt es zweifellos, wenn derselbe in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung Nr. 10 einem Fabrikarbeiter statt des scheußlichen Gattenmords einen kleinen Gartenmord begehen läßt, oder aber in Nr. 267 des Aschaffenburger Intelligenzblattes einem Verbrecher sechsjährige Kerkerstrafe nicht mit Fasttagen, sondern lieber mit je einem Festtag in der Woche zufügt. Ist es nicht auch eine edle Regung, mit welcher der Druckfehlertobold in Nr. 104 der Berliner Neuesten Nachrichten den boulangistischen Deputirten Levreille statt dem revolutionären Putsche der Porzellanarbeiter in Limoges lieber einem gemütlichen Bunsch derselben beiwohnen läßt? Oder wenn er im Frankfurter Intelligenzblatt Nr. 30 einen Baumast einem Gärtner mit einer solchen Wurst auf

den Kopf fallen läßt, daß der Mann bedeutenden Schaden davonträgt? An dieser Schlagwurst hatte der Mann doch wenigstens ein Pfaster auf die Wunde und wird in seinem edlen Streben, Würste auf Bäumen zu ziehen, nicht so leicht entmutigt werden.

Etwas bedenklicher ist es schon, wenn in Nr. 81 der Schwarzburg-Rudolstädtische Zeitung die Feuerwehr aus Teichel, die doch zur Unterdrückung des daselbst ausgebrochenen Feuers berufen scheint, statt dessen zur Unterstützung desselben herbeieilt, oder wenn im Hagenen Generalanzeiger Nr. 10 ein Händler Gedanken und Seethiere bissigst empfiehlt. Der Mann sollte sie doch lieber billigst verkaufen! Auch sind Bedenken in die Zuverlässigkeit eines Kennzeichens nicht zu unterdrücken, welches ein in Nr. 129 der Marienburger Zeitung enthaltener Steckbrief ergibt: feinen runden schwarzen Herrenfilzhut, und eben solche Bedenken muß man hegen, ob die Hoffnung des Elsässer Journals Nr. 68 in Erfüllung gehen werde, nach welcher ein Mann gerettet werden soll, der eine Wunde von zehn Centimeter Tiefe und drei Meter Breite hatte. Freilich, bei einer solchen Riesenkonstitution ist ja Alles möglich! Dagegen ist es offensichtliche Bosheit, wenn die Leipziger Nachrichten Nr. 114 den Kaiser von Russland dem Theater-director Staegemann den St. Armeorden 3. Klasse verleihen lassen. So arm pflegen Leipziger Theaterdirectoren nicht zu sein, daß man Herrn Staegemann nicht statt dieses Ehrenzeichens lieber den St. Annenorden hätte geben können. Ebenso verächtlich klingt es, wenn Se. höllische Majestät in Nr. 429 der Königsberger Allgemeinen Zeitung von einem vorgeschrittenen Stadium von Lumpentuberkulose spricht, oder gar im Bremer Courier Nr. 285 die dort weilenden Fürstlichkeiten zu „dort weidenden“ macht!

Ein entschiedenes „Pfui“ muß man sicherlich dem satanas typographicus zurufen, wenn er in der Einscher-Zeitung Nr. 156 behauptet: Gebrauchte Briefmarken laut fortwährend, Prospect gratis. G. Beckmeyer, Nürnberg. Geht denn das Geschäft so schlecht, daß der Mann gar nichts Anderes zu kaufen hat? Und doch ist das noch harmlos, wenn man andererseits bedenkt, daß nach der Leipziger Zeitung vom 16. Mai 1890 Herr Devrient mit den ersten Künstlern seiner Bühne wieder und wieder „Räubereien“ gehabt haben soll. Ei, ei, Herr Devrient, wer hätte das von Ihnen gedacht! Und die „ersten Künstler“ sollten sich auch schämen, bei so hohen Gagen noch ein Nebengeschäft als Räuber zu betreiben! — Rien n'est sacré pour un sappeur, und nicht einmal einen Bürgermeister verschont der Druckfehlertobold. Sieht da in Nr. 121 der Sach-

sischen Provinzialzeitung ausdrücklich, noch dazu in einer Magistratsbekanntmachung, daß die städtische Reinigungsanstalt zwar die Straßenreinigung übernehme, nicht aber bei winterlicher Glätte das Bestreuen der Bürgermeister. Es mag freilich billiger sein, den einen Bürgermeister zu bestreuen als die vielen Bürgersteige, aber praktisch kann man ein solches Auskunftsmitteil um so weniger finden, als doch noch nie bekannt geworden ist, daßemand auf einem „glatten Bürgermeister“ ausgerutscht sei! Und wenn unser kleiner Erzschelm nicht einmal Respect vor einem Bürgermeister hat, kann man sich da wundern, wenn er in der Hanauer Zeitung Nr. 85 über die Stadt den Belagerungszustand verhängen und die schon unter den Waffen stehende Garnison grausamerweise unter Wasser halten läßt? Hoffentlich war es nur ein kurzes Tauchen, denn auf die Dauer hätte das der Garnison ebenso schlecht bekommen können, wie dem Staatsminister von Bötticher das Attentat auf denselben. Die Sache scheint sehr discret behandelt worden zu sein, denn nur das Spandauer Tageblatt Nr. 223 war in der Lage, die Meldung zu bringen: Staatsminister von Bötticher ist bereits am Sonnabend wieder in Berlin eingetroffen; ermordet wurde S. Excellenz erst am 24. d. M. Pflegen denn derartige Ministermorde sonst programmatisch schon am Tage des Enttreffens derselben in Berlin zu passiren? Da muß es ja in Berlin nett zugehen, und es ist schließlich gar kein Wunder, wenn nach dem „Deutschen Reichsanzeiger“ Nr. 62 Herr von Liebenau zum Ober-Hof- und Haumarschall ernannt worden ist. — Indessen immer höher hinauf versteigt sich unser Diabolos. Nicht einmal vor gekrönten Häuptern hat er Respect. Beweis: Annaberger Wochenblatt Nr. 92, dem er in einem äußerst patriotischen Artikel zur Feier des Geburtstages des Königs von Sachsen folgende, an Majestätsbeleidigung grenzende Stelle einschmuggelt: Die volle Würdigung der hohen Tugenden und Verdienste unseres geliebten Königs wird dem Gerichtsschreiber vorbehalten bleiben. Armer Geschichtsschreiber, der Du dieses Amtes beraubt wirst. Indessen, sollte der mit Recht so hochverehrte König Albert von Sachsen diese Bosheit des Scheufals von Druckfehlerteufel zu Gesicht bekommen, so möge er sich damit trösten, daß auch der Deutsche Kaiser von demselben nicht verschont blieb. Schreibt doch die Tilsiter Allgemeine Zeitung Nr. 220: Kaiser Wilhelm und der Thronfolger von Russland püschen heute Nachmittag im Park von Springe auf Rothschild. Das ist nun der Dank dafür, daß Rothschild so oft den russischen Finanzen auf die Beine geholfen!

O über die Undankbarkeit der Welt im Allgemeinen und des russischen Thronfolgers im Besonderen!

Cigarren-Fabrik u. Verband-Geschäft
A. Kaje, Berlin N.
Schönhauser Allee 173
empfiehlt als vorzüglich preiswerth
Sinn m. gem. Einl. 100 St. 21/2 M.
m. reizam. 8
m. Zelt-Café 31/2 "
m. Para-Cuba 4 "
m. Havana 41/2 "
R. C. Brasil & Dual. 5 "
Barinas milde 51/2 "
Havana hoch 6 "
Berland nur von 100 St. ab gegen
Nachr. Anfrage v. 500 St. free
durch ganz Deutschland. Richt. an
vertretendes nehmen jederzeit zu rath

Ein Freund in der Roth zu Hause
und auf der Reise ist Schillings
Plombir-Apotheke
erhältlich in der hiesigen Apotheke,
enthaltend die bekannte Cementplombe,
3 Instrumente, Verbandzeug etc.
Gebrauchsweisung. Preis 3 M.
zu beziehen von
B. Schilling in Gera, Neuß,
concess. Fabr. chem.-techn. Spezialitäten.

Für Frauen und Mädchen
ein Schak
ist das Rücken von Dr. med. Otto:
Die Frauenfrankheiten
nebst Anleitung zu deren Beherrschung
und Heilung. Preis 1 M. bei
C. Nordhof, Stuttgart.

Der gut abgezogene und
genau regulirte, sehr preis-
werte Uhrenjob. Art. als Taschen-
Uhren für Herren u. Damen in Gold,
Silber, Rosé, Stahl u. Metall.
Regulatoren und Standuhren nach
neuesten formvollendetsten Modellen,
Haus-Uhren, Wand-, Komptot-,
Bureau- u. Beifuhr. Kaufen will,
wendet sich zuerst vertrauensvoll a. d.
Uhren-Handlung en gros
August Schulz, Hannover.
Strenge Realität! Mehrjährige
schriftliche Garantie!
Preislist. unentgeltlich u. frei.

Ring Nr. 546,
8 far. Gold mit
Cap-Rubin und
echten Perlen
Mr. 10.— 14 far.
Mr. 14.—
Gold u. Silberwaren, Tafelgeräthe,
Schiffette etc.
verzehrt gegenhaar oder Nachr. das
Pforzheimer Versand-Geschäft
F. Todt,
Gold- u. Silberwaren-Fabr.
in Pforzheim.
Illustrirter Katalog frei u. kostenlos.
Listen gratis und franco.
Annaberg i. Sachsen.

Reelle Schweizer Taschenuhren
in sehr billigen Preislagen empfiehlt
Cl. Aug. Liepe, Berlin N.,
Schönhauser Allee 146.
Uhren-Import u. Verbandgeschäft. Preissl. gratis u. franco.

Firmen-Schilder, Transparente, Laternen.
Special-Versand: A. Leonhardt & Co., Berlin C. 2.

Rapidsolid-Waschmaschine
soll in keiner Haushaltung fehlen. Wäsche hält 50%
länger. Preislisten gratis. Vertreter gesucht.
F. G. L. Meyer, Maschinenfabrik, Bochum.

Diaphanien (Glasmalerei-Imitation).
Als Neuheit fertige ich prachtvolle Fenstervor-
scheher, zugleich als Fensterbilder dienend, auf
Leinen vollständig durchsichtig wie Glas, dauer-
haft, elegant, jede Größe und Ausführung, in
Märchen-, Genre-, Landschafts-, Ritterbildern etc.,
passend für Salons, Wohnzimmer, Küchen,
Restaurants, auch einfache mousselinglasartig
für Kontore etc.; ferner: Prägarbeit aller Art,
geprägte Fenstervorh. a. St. 50 Pf., Lampen-
schrime, Lampenfahrtier in Moll und Seide,
Haupatalog gegen 2 Mark, Skizzbogen und
Listen gratis und franco.

E. J. Pfau.

Deutscher Cognac
bei gleicher Güte viel billiger als
der französisch die Flasche 2—6 Mark.
Als Spezialitäten

Königs-Cognac
untertannt bei deutscher Mark
2 Flaschen 5,50 Mark
6 " 14,— "
12 " 27,— "

Königs-Cognac-Crème
die Perle aller Brauerei, an Wohl-
geschmack und Delikatheit alles
Bisherige übertrifft, mit be-
lebend und appetit anregend.
2 Flaschen 6,50 Mark
6 " 17,— "
12 " 39,— "
frei ganz Deutschland. Auch in Fassern
von ca. 25 Liter an.

Cognac-Ei-Crème
heiles Conservierungs- und Schönheits-
Mittel. Wirkt kräftigend für
Jung und Alt. Vortheilhaft zu
Kuchen, Saucen und Mehlspeisen zu
verwenden.
Die 1/4 Flasche 4,50 Mark
8/8 2,50
Gegen Nachnahme oder Vorhersendung
des Betrages. — Wiederverkäufern
Rabatt. — Pros. und Preislisten frei.

Clasen & Comp.
Berlin W. 62, Kleist-Straße 40.
gut und Käse pflicht und
billig schnitreib
lieferat ca. 10 Pf. brutto franco Post
gegen Nachnahme von 3 M.
H. Eduard Geisler, Liegnitz.

Bei Aufnahme ins Collegium.



Professor: "Sie sind wohl im Gerecht zu Hause?"

Candidat juris: "Nein, in Utrecht, Herr Professor."

Der Fluge Johann.

Baron (nach Hause zurückkehrend): "Johann — wo ist mein Sohn?"

Johann: "Nach Spe."

Baron: "Kenne ich nicht — wo liegt das?"

Johann: "Der junge Herr hinterließ, er fahre zum Herrn Schwieger-

vater in Spe."

Mißverständen.

Richter (zum Bauer, der als Zeuge gesaden ist): "Wie stark ist Ihre Familie?"

Bauer: "Wenn m'r all z'samm' sind, verhau'n m'r 's ganze Dorf!"

Am Schanzel.

"Was kostet die Gans?"

"Alli zwz zusammen sieben Gulden."

"Ich möchte aber nur eine kaufen."

"Na, liebe Gnädige, an' geb i net her. I hab's miteinander gus-

Hoffst.
Chemiker: "Wollen Hoheit allernächst hierher zu sehen geruhen. Was in dieser Flasche sich Durchlaucht vorzustellen die Ehre hat, ist Sauerstoff, in dieser hier Wasserstoff. Mit Ihrer hohen Genehmigung werden beide Gase sich unterthänigst die Freiheit nehmen und vor Dero Augen sich verbinden. Verzeihen Sie gnädigst, daß diese Verbindung nur simples Wasser giebt."

Auf dem Ball.

Dame (zu ihrem Tänzer): "Ja, ich verheile es gar nicht, daß Kleider meine ganze Leidenschaft sind."

Herr: "Und doch, meine Gnädige, tragen Sie so wenig davon."

Eine arme Waise.

Geldsammler (zu einem reichen Geizhals): "Ich bitte um einen Beitrag zum Besten der Neubewohnten! Erlaube mir zugleich zu bemerken, daß auch Ihr Herr Sohn soeben fünf Mark gespendet hat."

Geizhals: "Ja, lieber Mann, mein Sohn hat auch einen reichen Vater zu erbauen. Ich aber bin eine arme Waise!"

Mißverständen.

Lehrer: "Aun, Ihr Kinder, wir sprachen in der letzten Stunde von der Zufriedenheit. Man soll also mit seinem Loope zufrieden sein"

Hänschen (freudig den Lehrer unterbrechend): "Ja, mein Vater spielt seine Nummer auch schon zehn Jahre!"

Macht der Gewohnheit.

Heute wurden durch die Geburt eines strammen Jungen hoch erfreut

Meyer & Comp.

Abgeblitzt.

Jünger Mann: "Bitte schön um ein bisschen Feuer für meine Cigarre."

Väterer Herr: "Kann Ihnen leider nicht dienen, bin noch kein Raucher."

Malitiös.

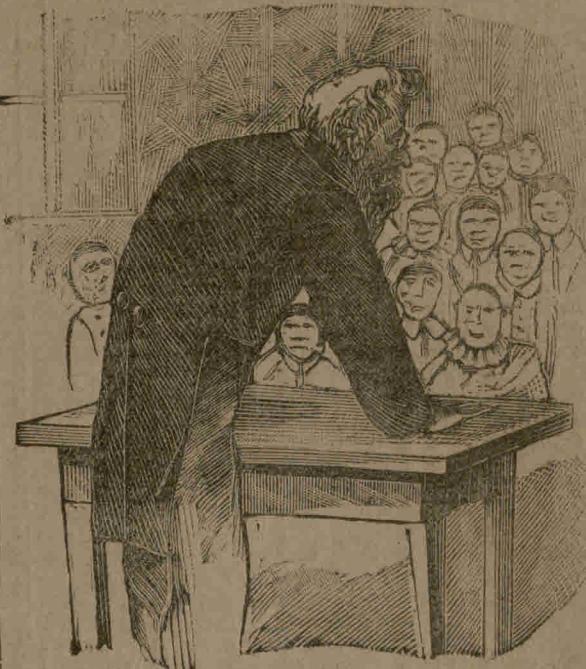
"Wissen Sie, Baron, daß meine Leidenschaft das Malen ist?"

"Das ist für mich als Physiognomiker eine Überraschung, meine Gnädige. Ich habe es längst auf Ihrem Gesicht gelesen."

Scène aus einem kleinen Theater.

Souffleur: "Der Kranke ist noch sehr malad und klagt über Durst."

Der Stegreifredner.



"Meine Herren! Ihre ehrende Aufforderung, eine Rede zu halten, trifft mich unvorbereitet; aber wie Sie aus meinen Worten entnehmen, welche ich gedruckt unter Sie vertheilen ließ —"

Nach einer Volterie.

A.: "Sie sagten doch neulich, daß Sie spielen? Was kostet denn da das Doos?"

B.: "Gar nichts. Und ich habe dabei doch noch gewonnen."

A.: "Das verstehe ich nicht."

B.: "Sehr einfach. Ich habe mich ins Armenrecht gespielt, weil ich mittellos bin und 150 Mark bezahlen sollte, die mir nun erlassen wurden."

Katzlos.

Hausfrau: "Rosa, wir haben heute Gäste! Daß Sie sich daher ja sauber kleiden!"

Dienstmädchen: "Zotte, Madame, det hätte ja gar keinen Zweck! 's sind ja lauter Chemänner!"

Begehrlich.

Engländer (zum Kutscher, dessen Wagen soeben umfiel): "Was sein das?"

— 9 —

komme," sagte er, während er den Säbel abgürte und in eine Ecke lehnte; "aber es war mir durchaus nicht früher möglich. Die vielen Abschiedsbesuche bei Freunden und Vorgesetzten — dann der anstrengende Dienst in der Kaserne und vor allen Dingen die Einweihung meines Stellvertreters in die Amtmannschaft. Indessen mein Herz weilte bei Euch —"

Man setzte sich um den Tisch in der Mitte des Zimmers, und der junge Mann lächelte der Geliebten wehmüthig zu. "Wie viel schöne Stunden haben wir hier zusammen verlebt," sagte er. "Werden sie wiederkehren?"

Damit war trübem, ernstem Gespräche die Bahn gebrochen, und man suchte sich gegenseitig das schwere Bangen auszureden, welches die Brust eines Jeden belastete.

Endlich atmete Leonhardt tief auf.

"Gott mit uns!" sagte er. "Wir kämpfen für eine gute, heilige Sache — der Himmel wird uns schützen, ich hoffe es mit Zuversicht. — Indessen bin ich heute Abend gekommen, um Abschied zu nehmen."

"Abschied?" rief Johanna entsetzt. "Sollt Ihr schon marschieren?"

"Offiziell bestimmt ist es noch nicht — aber wie mir unser Major mittheilte, wird jedenfalls bei grauem Morgen Generalmarsch geschlagen werden."

Johanna brach in Thränen aus.

"O, es ist bitter, entsetzlich bitter!" schluchzte sie und barg ihr Antlitz an der Brust des Geliebten.

"Mut, mein Lieb!" flüsterte ihr dieser, selbst tief ergriffen, zu; "auf Leid folgt Freud", und der Tag unseres Glückes wird wiederkommen, schöner und sonniger als zuvor."

Aber das junge Mädchen ließ sich nicht so leicht beruhigen. Sollte ihr junges Herz doch Alles opferwillig herausgeben, an dem es hing mit allen Fasern.

"Wir müssen zu Ende kommen!" sagte Leonhardt ernst. "Ich bin im Begriffe, heute Abend noch meinen Eltern unser Verhältniß zu entdecken und sie um ihre Einwilligung anzugehen."

Der alte Mann scheute bestürzt auf.

"Leonhardt, was für ein Ende wird es geben?" sagte er verzagt.

Klutz nicht — sein Vater ist der hochangesehene Generalkassen-director Eisen und ich — hm ja, ich bin eben nur ein armes Schreiberlein, das sich durchschlägt schlecht und recht mit Übersezen und Copiren wenn es anders nicht geht."

"Du thust Leonhardt Unrecht, wenn Du dies in die Waagschale wirfst," entgegnete Johanna warm. "Leonhardt ehrt Dich aufrichtig — er hat Dir selbst schon gesagt, daß er nicht auf den Stand, sondern einzlig auf den Character Werth legt —"

"Hm ja, das ist Alles ganz richtig und schon oft zwischen uns besprochen," entgegnete Sattler kopfschüttelnd. "Aber sein Vater, der stolze, hochangesehene Herr Director —"

"Du vergisst, Bäterchen, daß Leonhardt der Abgott seiner Eltern ist, und sie haben auch alle Ursache, auf ihn stolz zu sein. Ich weiß gewiß, sie werden ihrem Sohne die Erfüllung seines Herzenswunsches nicht abschlagen — was sollten sie auch? — Sind wir auch arm, so genießen wir doch Achtung, und dies ist die Hauptssache."

Das Mädchen hatte sich warm gesprochen und sah nun ihren Vater mit gerötheten Wangen an.

Dieser schüttelte indessen mit trübem Lächeln den Kopf.

"Mein Kind," sagte er, "Du siehst mit den Augen der Liebe — gebe der Himmel, daß Dich Dein frommer Glaube nicht im Stich läßt! Aber ich fürchte, es sieht noch schwere Kämpfe —"

Johanna schaute ihren Vater betroffen an.

"Was ist Dir heute, Bäterchen?" So hast Du ja noch gar nie gesprochen. O, Du machst mir das Herz noch schwerer, als es ohnehin schon ist."

Sattler sah mit Unruhe Thränen in den Augen seines Kindes. Er stand auf von seinem Stuhle und schritt hastig in dem mäßig erleuchteten Zimmer auf und nieder.

"Es muß sein," sagte er halblaut vor sich hin, "mein Gott, es muß heraus!"

Das Mädchen blickte ihn flehend an.

"Was ist, Bäterchen?" fragte sie. "Warum glaubst Du nicht an mein Glück! — Ach, mir ist selbst so bange um das Herz, so namenlos angstvoll — ich bin nicht zum Glück geboren."

Leser die Sammlung des einen Jahres 1890 veröffentlichten.

Man kann die Bosheiten des Druckfehlerteufels in drei Klassen eintheilen, in harmlose, bedenkliche und geradezu gefährliche. Beginnen wir mit den Ersteren. Wenn das Berl. Tagebl. in seiner Nr. 630 einem Candidaten für den Posener Erzbischöflichen Stuhl statt gefälliger Umgangsformen eben solche Umfangsformen nachröhmt, so ist das gar nicht so unmöglich, daß es auch damit Recht hat. Auch die Meldung des Neuen Heidelberger Anzeigers Nr. 193, daß die Annahme der Acte der Conferenz über den Slavenhandel von allen Mädchen, ausgenommen Holland, genehmigt worden sei, spricht nur für die Humanität dieser Mädchens, und Holland kann sich um so weniger beleidigt fühlen, als ja die Mächte gewöhnlich in Gestalt schöner Frauen, Germania, Austria, Britannia etc. dargestellt werden. Niemandem wird auch die Milch der frommen Denkungsart sauer werden, wenn er in Nr. 129 der Bielefelder Post liest, daß bei dem Moltkefest eine Molkereistiftung in das Leben getreten sei. Niemand, der sich im Gymnasium mit dem sapphischen Versmaß herumgeplagt hat, wird sich wundern, wenn der Leipziger Generalanzeiger am 11. Oktober diesem das Saphirsche vorzieht. Auch ist es entschieden harmlos, wenn die Dresdener Nachrichten Nr. 279 aus dem Raimundischen Zaubermaischen „der Ver schwender“ ein Zaubermaischen machen, wenn der Mühlhäuser Anzeiger Nr. 238 die englischen Schiffe in Kiel mit Salatschüssen empfangen läßt, oder wenn der Herborner Anzeiger Nr. 125 den Grafen Stolberg in den erheblichen Fürstenstand emporsteigen läßt. Auch daß nach den Posener Nachrichten Nr. 284 Herr Kapellmeister Könnemann von den vierundsechzig Jahren seines Lebens nicht weniger als achtzig das Baden-Badener Kurorchester dirigirt haben soll, beweist höchstens, daß Herr Könnemann sein Leben wunderbar auszunützen verstanden hat, und von einer recht humanen Anwendung des Druckfehlerteufels zeugt es zweifellos, wenn derselbe in der Norddeutschen Alten Zeitung Nr. 10 einem

den Kopf fallen läßt, daß der Mann bedeutenden Schaden davontrug? An dieser Schlagwurst hatte der Mann doch wenigstens ein Pflaster auf die Wunde und wird in seinem edlen Streben, Würste auf Bäumen zu ziehen, nicht so leicht entmutigt werden.

Etwas bedenklicher ist es schon, wenn in Nr. 81 der Schwarzburg-Rudolstädter Zeitung die Feuerwehr aus Teich, die doch zur Unterdrückung des daselbst ausgebrochenen Feuers berufen scheint, statt dessen zur Unterstützung desselben herbeieilt, oder wenn im Hagenauer Generalanzeiger Nr. 10 ein Händler Gedächtnis und Seethiere bissigst empfiehlt. Der Mann sollte sie doch lieber billigst verkaufen! Auch sind Bedenken in die Zuverlässigkeit eines Kennzeichens nicht zu unterdrücken, welches ein in Nr. 129 der Marienburger Zeitung enthaltener Steckbrief ergibt: keinen runden schwarzen Herrenfilzhut, und eben solche Bedenken muß man hegen, ob die Hoffnung des Elsässer Journals Nr. 68 in Erfüllung gehen werde, nach welcher ein Mann gerettet werden soll, der eine Wunde von zehn Centimeter Tiefe und drei Meter Breite hatte. Freilich, bei einer solchen Riesenconstitution ist ja Alles möglich! Dagegen ist es offenkundige Bosheit, wenn die Leipziger Nachrichten Nr. 114 den Kaiser von Russland dem Theater-director Staegemann den St. Annenorden 3. Klasse verleihen lassen. So arm pflegen Leipziger Theater-directoren nicht zu sein, daß man Herrn Staegemann nicht statt dieses Ehrenzeichens lieber den St. Annenorden hätte geben können. Ebenso verächtlich klingt es, wenn Se. höllische Majestät in Nr. 429 der Königsberger Allgemeinen Zeitung von einem vorgeschrittenen Stadium von Lumbentuberkulose spricht, oder gar im Bremer Courier Nr. 285 die dort weilenden Fürstlichkeiten zu „dort weidenden“ macht!

Ein entschiedenes „Pfui“ muß man sicherlich dem satanas typographicus zurufen, wenn er in der Emscher-Zeitung Nr. 156 behauptet: Gebrauchte Briefmarken laut fortwährend, Prospect gratis,

fischen Provinzialzeitung ausdrücklich, noch dazu in einer Magistratsbekanntmachung, daß die städtische Reinigungsanstalt zwar die Straßenreinigung übernehme, nicht aber bei winterlicher Glätte das Bestreuen der Bürgermeister. Es mag freilich billiger sein, den einen Bürgermeister zu bestreuen als die vielen Bürgersteige, aber praktisch kann man ein solches Auskunftsmitteil um so weniger finden, als doch noch nie bekannt geworden ist, daß jemand auf einem „glatten Bürgermeister“ ausgerutscht sei! Und wenn unser kleiner Erschelm nicht einmal Respect vor einem Bürgermeister hat, kann man sich da wundern, wenn er in der Hanauer Zeitung Nr. 85 über die Stadt den Belagerungszustand verhängen und die schon unter den Waffen stehende Garnison grausamerweise unter Wasser halten läßt? Hoffentlich war es nur ein kurzes Tauchen, denn auf die Dauer hätte das der Garnison ebenso schlecht bekommen können, wie dem Staatsminister von Bötticher das Attentat auf denselben. Die Sache scheint sehr discret behandelt worden zu sein, denn nur das Spandauer Tageblatt Nr. 223 war in der Lage, die Meldung zu bringen: Staatsminister von Bötticher ist bereits am Sonnabend wieder in Berlin eingetroffen; ermordet wurde S. Exzellenz erst am 24. d. M. Pflegen denn derartige Ministermorde sonst programmatisch schon am Tage des Eintreffens derselben in Berlin zu passiren? Da muß es ja in Berlin nett zugehen, und es ist schließlich gar kein Wunder, wenn nach dem „Deutschen Reichsanzeiger“ Nr. 62 Herr von Liebenau zum Ober-Hof- und Haumarschall ernannt worden ist. — Indessen immer höher hinauf versteigt sich unser Diabolos. Nicht einmal vor gekrönten Häuptern hat er Respect. Beweis: Annaberger Wochenblatt Nr. 92, dem er in einem äußerst patriotischen Artikel zur Feier des Geburtstages des Königs von Sachsen folgende, an Majestätsbeleidigung grenzende Stelle einschmuggelt: Die volle Würdigung der hohen Tugenden und Verdienste unseres geliebten Königs wird dem Gerichtsschreiber vorbehalten bleiben. Armer Geschichtsschreiber, der Du dieses Amtes beraubt wirst.

— 10 —

Sattler gab nicht gleich eine Antwort, sondern fuhr fort, im Zimmer auf- und niederzuschreiten.

„Höre Hannchen,“ sagte er nach einer Weile gepreßt, „glaubst Du, daß der Leonhardt heute Abend noch kommt?“

„Jedenfalls, Vater; Du weißt, er hat noch keinen Abend versäumt.“

Der Alte war vor dem Stuhle des jungen Mädchens stehen geblieben und legte sanft seine Rechte auf die Schulter der Tochter.

„Hannchen,“ sagte er mit leiser, weicher Stimme, „glaubst und vertraust Du Deinem alten Vater?“

Das Mädchen sprang statt jeder Antwort auf und umschlang den Hals des alten Mannes.

„Liebes, bestes Väterchen,“ rief sie, seine Wange liebkosend, „wie darfst Du so reden? Habe ich jemals fehlen lassen an Liebe zu Dir?“

„Nein, nein,“ wehrte Sattler ab, „das meine ich nicht; Du bist immer mein treues, gutes Kind gewesen — die Stütze meiner alten Tage. Aber ich — nun, heraus muß es ja doch einmal — ich habe Dir und Deinem Bräutigam etwas zu eröffnen —“

„Ein Geheimniß, Väterchen?“ fragte das junge Mädchen.

Wie man's nimmt, Kind. Ein Geheimniß, das sich früher die Spazier von den Dächern zupfissen; jetzt freilich ist es verjährt und vergessen, so darf ich wenigstens schlafen. Aber einer weiß es noch so gut wie ich — und dieser Einer ist Leonhardt's Vater.“

Johanna blickte den Alten erschrocken an.

„Leonhardt's Vater? Aber um Gottes willen, was soll dies sein?“

Sattler lächelte trübe.

„Du sollst es erfahren, Kind, wenn Dein Bräutigam dabei ist — es käme ohnehin doch an den Tag, und zum Anderen bin ich Euch Offenheit schuldig. Aber versprich mir Eines, Kind — daß Du auch fernerhin an Deinen alten Vater glauben willst, was Du auch hören magst.“

— 11 —

Er preßte bei diesen Worten die Hand seiner Tochter ungern an seine Brust.

„Aber mein Gott, so hast Du noch nie zu mir gesprochen —“ „Versprich mir's, Hannchen,“ drängte der alte Mann, „oder kannst Du nicht? Ist Dein Vertrauen zu mir schon im Voraus erschüttert?“

Das Mädchen verschloß ihm den Mund mit einem Kuß. In den Augen Sattler's blitzte es auf.

„Recht so, mein Kind! Dein alter Vater meint es gut mit Dir, und hat die Welt auch einst den Stab über ihn gebrochen, so darf er doch hoffen, im Herzen seiner Kinder noch Glaube an sich zu finden!“

Er umschlang Johanna und zog sie neben sich auf das kleine Ledersofa, welches die hintere Wand des Zimmers einnahm. So saßen sie eine Weile in trautem Beisammensein und hingen schweigend ihren besonderen Gedanken nach; da ließ sich mit einem Male ein fester männlicher Schritt auf dem sandbestreuten Vorplatz vernehmen.

„Das ist Leonhardt,“ rief Johanna, hastig an die Thür eilend.

Es pochte, und auf das Herein erschien die hochgewachsene Gestalt eines Landwehr-Offiziers in dem Gemach.

Der Eingetretene war ein blühender junger Mann von etwa dreißig Jahren. Sein männliches, geröthetes Gesicht wurde von einem blonden Vollbart umrahmt, zu welchem die dunkelblauen Augen voller Klugheit und Herzengüte einen vollkommenen Gegensatz bildeten.

Der kraftvollen Gestalt des jungen Mannes stand die Kleidung der Landwehr-Infanterie vorzüglich.

„Leonhardt!“ jauchzte das junge Mädchen auf und eilte ihm behend entgegen.

„Meine Johanna!“ entgegnete der Angerufene mit wohlklingender Stimme und schlang den starken Arm um das geliebte Mädchen.

Auch der Alte kam herbei, und sein Gruß wurde von dem jungen Manne mit Herzlichkeit erwidernt.

„Ihr müßt entschuldigen, daß ich heute Abend so spät erst

Bei Aufnahme ins Collegium.



Professor: „Sie sind wohl im Eherecht zu Hause?“
Candidat juris: „Nein, in Utrecht, Herr Professor.“

Der kluge Johann.

Baron (nach Hause zurückkehrend): „Johann — wo ist mein Sohn?“
Johann: „Nach Spe.“
Baron: „Kenne ich nicht — wo liegt das?“

Johann: „Der junge Herr hinterließen, er fahre zum Herrn Schwiegervater in Spe.“

Mitsverstanden.

Richter (zum Bauer, der als Zeuge geladen ist): „Wie stark ist Ihre Familie?“

Bauer: „Wenn m'r all z'samm' find, verhau'n m'r 's ganze Dorf!“

Am Schanzel.

„Was kostet die Gans?“

„Alli zwz zusammen sieben Gulden.“

„Ich möchte aber nur eine kaufen.“

„Na, liebe Gnädige, ani geb i net her. I hab's miteinander aufgezogen, und i funni jetzt a Trennung zwischen die Biecherl net übers Herz bringen.“

Hausgarten.

Lycium europaeum (Boydorn) und Rosa sweetbriar (schottische Baumrose) als Heckenpflanze. Von Gebr. Heinsohn, Wedeler Baumschulen, Wedel in Holstein. Seit einigen Jahren wurde viel über den Boydorn geschrieben, es wurde Reklame für den Boydorn in Fachzeitungen gemacht, als wenn es gar keine bessere Heckenpflanze gäbe. Dies veranlaßte auch uns, einen Versuch mit dieser neumodischen Heckenpflanze zu machen. Wir bezogen im Herbst 1886 mehrere Tausend Stecklinge des echten

Lycium europaeum. Die eine Hälfte vermaudeten wir sogleich zur Anlage einer Hecke, um ein neu gekauftes Grundstück damit einzufriedigen. Die andere Hälfte stellten wir gleich in der Baumschule auf vierfüßige, gut zubereitete Beete. Es sei hier noch bemerkt, daß wir die Stecklinge den Winter über gut frostfrei eingeschlagen hatten und die Pflanzung erst im zeitigen Frühjahr vornahmen, damit der Frost die Stecklinge nicht hoch hebe. Trotzdem nun, daß die Pflanzung recht sorgfältig gemacht wurde, gingen doch ein Drittel der Stecklinge

zu Grunde, sowohl die in der Baumschule als auch die zur Anlage der Hecke benutzten. Im daraus folgenden Sommer entwidelten sich die Pflanzen recht kräftig, namentlich die auf dem Beet gesetzten, bis 90 cm Höhe, aber mit wenig Stacheln. Um nun recht viel Vermehrung zu haben, schnitten wir Ende November sämlich einjähriges Holz bis auf 15 cm herunter und verdünnten außerdem noch einige dicht stehende Stellen, damit die stehenden gebliebenen Pflanzen sich recht kräftig entwickeln könnten. Im daraus folgenden strengen Winter,

Schottische Zaunrose.

2 jähr. 80-80 cm, 100 Stück 3 M., 1000 Stück 25 M.

2 jähr. 15-20 cm, 100 Stück 2 M., 1000 Stück 15 M.

Obstbäume in allen Formen, Fruchtsträucher, Rosen, Ziergehölze, Coniferen etc. empfehlen zu billigsten Preisen, worüber Katalog frei zu Diensten steht.

Gebr. Heinsohn, Wedeler Baumschulen, Wedel in Holstein.

Westfälische Schinken, liefert hochfeine Wurst, Joh. Blankemeyer, Verl. i. Westf. Preiscourant frei!

Erste Bezugsquelle für alle Delicatessen, prompter Versand von F. A. C. Harfst, Altona.

Zithern. In Güte des Fabrikates und Billigkeit des Preises von seiner Konkurrenz auch nur ansehnlich erreicht. Primzithern von Markt 10,50 an, Concertzithern von M. 15,00 an, Harfenzithern, Arionzithern u. s. w. billig bei Louis Oertel, musizspecialgeschäft, Hannover, Süntelstraße 16. — Preisschriften postfrei berechnet.

Schlesische Hausleinen

in bekannter Güte zu Leib- und Bettdecken in allen Qualitäten u. Breiten bezüglich fortwährend zu fairen Preisen, nur an Privaten. Brodkorb & Drescher, Gebirgsleinen-Handwerker, zu Landeshut i. Schlesien. Portofrei Zustellung v. Nachnahme v. 20 M. an. Garantie: Zurücknahme auf unsere Kosten. Eine jede Hausfrau verlangt Muster u. Preisliste von Handgeweben über Leinen, Bettwäsche, Jule, Hand- und Tischentwürfe, Hausleinen (rein) à St. 16,- M. 1,20 pr. Flasche, sparsamer Ölverbrauch, begrenzte Handhabung, größte Haltbarkeit, vorzüglicher Geschmack.

Weckuhren, garantirt zuverlässig mit nachtleuchtend. Zifferblatt M. 4,- Datum anzeigen M. 6,- Nachnahme. Reich illustriert. Preisbuch über Taschen-Uhren u. Regulateure gratis. W. F. Grumbach in Pforzheim (Baden).

F. Münchener Bierkäse
100 Stk. M. 6, f. Schweizerkäse à Pf. 75 Pr., f. Bimbiger à Pf. 45 Pr., bei 91/2 Pf. franco gegen Nachnahme.
J. Hofmann, Käse engros, München.

Lacke

nach japanischen Rezepten, gut getrocknet, widerstehen dem heißen Wasser, ziehen keine Blasen, springen nicht, bleiden vollständig unverändert.

Goldlack auf Leinen und Metallwaren, für Maler u. Bildhauer. M. 6,- Wasserheller Lack auf Möbel, Stein, Leder, Papier 5,- Wasserheller Lack auf Metall 4,- Brauner Lack auf Möbel 3,50 Brauner Lack, feinst 3,50 Schwarzer Lack auf Möbel 3,50 Schwarzer Lack, feinst 3,50 pr. Liter eges. Emb. ab Heilbronn.

Unserne representieren das Heilige ihres Geistes.

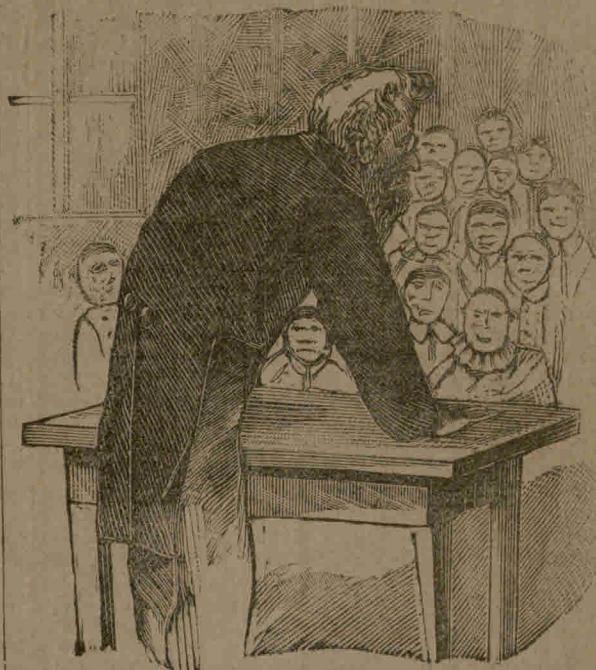
Essigöl, à M. 1,- bis M. 1,20 pr. Flasche, sparsamer Ölverbrauch, begrenzte Handhabung, größte Haltbarkeit, vorzüglicher Geschmack.

Siccolin Tropenkost für Maler, Canister von 21/2 kg. à M. 3,- Canister von 5 kg. M. 5,- Kleine Sendungen gegen Nachnahme.

F. X. Weber, Heilbronn a. N.

A n- u. Verkaufe v. Grundbesitz jed. Art, Beschaffung v. Dienstvertr. f. Landw. u. Haus w. vermittelte u. send. Prop. geg. Rückporto E. Wilke, Königshütte O.-S.

Der Stegreisredner.



„Meine Herren! Ihre ehrende Aufforderung, eine Rede zu halten, trifft mich unvorbereitet; aber wie Sie aus meinen Worten entnehmen, welche ich gedruckt unter Sie vertheilen ließ —“

Auch eine Lotterie.

A.: „Sie sagten doch neulich, daß Sie spielen? Was kostet denn da das Los?“

B.: „Gar nichts. Und ich habe dabei doch noch gewonnen.“

A.: „Das verstehe ich nicht.“

B.: „Sehr einfach. Ich habe mich ins Armenrecht gespielt, weil ich mittellos bin und 150 Mark bezahlen sollte, die mir nun erlassen wurden.“

Ruklos.

Hausfrau: „Rosa, wir haben heute Gäste! Daß Sie sich daher ja sauber kleiden!“

Dienstmädchen: „Jotte, Madame, det hätte ja gar keinen Zweck! 's find ja lauter Chemänner!“

Begreiflich.

Engländer (zum Kutscher, dessen Wagen soeben umfiel): „Was sein das?“

Kutscher: „Na, so viel Deutsch werden Sie doch können, daß Sie begreifen werden, daß wir umgeschmissen haben!“

Bei

vornehm gebiegener Ausstattung etwas wirklich höchdestates sind unsere:

f. Lafelliqueur oder Punishessenzen, Curacao, Ingber, Maraschino, Crème d'Anisette, Oceano, Vanille etc.

Arrac, Rum, Krac-Citronen-Punich-Essenz

franco-Vostikischen sortiert 3 oder 4 fl. à 1/2 Liter Inhalt für

5,50 M. oder 7 M.

echte f. franz. Cognacs, Arracs, Rums,

3 Original-Cognacs sortiert für 6 bis 10 Marl. vorzügl. Qualität,

Ostfriesischer Horn-Genever,

altes hochfeines Product, 2 Original-Lit. fl. à 3 M. 75 Pr.

Portwein, Madeira, Sherry, Samos,

abgelagerte feinste Waare, 3 fl. sortiert 6 M. bis 6 M. 50 Pr.

Friesische Liqueur-Fabrik

zu Leer in Ostfriesland,

Importhaus für Cognac, Arrac, Rum und Südweine.

Ausführliche Preisliste gratis und franco.

Wir versenden franco gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Bbd.) gute neue

Stellen-Nachweis-Bureau

Rundum bei Wilhelmshaven.

Anfragen sind 50 Pr. beizufügen.

Das Modernste

in Herrenbekleidungsstoffen

versendet nur in vorzüglichen Qualitäten,

die sich im Tragen bewähren:

Wilhelm Mewis, Chemnitz.

Wirklich billige Preise! Muster frei.

Verband nur an Private.

Kräuter-Grundfach

(Magenbitter) ist für jeden schwachen Magen stärkend, für Gesunde ein angenehmes Getränk. Man fordere in 1/2 und 1/2 Pf. in Delicatessen, Geschäften; wo nicht zu haben, beziehe man direct von den alleinigen Fabrikanten 1 Postkarte, entw. zwei Pf. für 4.25 M. frei geg. Nachn. C. & J. Faehndrich, Cüstrin L.

Steinmussknöpfe
Seine Waare, spottbillig
Man verlangt Muster
Oscar Werner, Schmölln

Schweidnitzer Hausleinen,

84 cm breit,
Nr. 30 35 38 40 45 60
80 J. 83 J. 85 J. 90 J. 95 J. 100 J.
per Meter,

leinene Taschentücher in allen Größen, per Duzenz 2.80, 3., 3.20, 3.50, 4., 5., 6. M., nur aus den edelsten Gespinnsten hergestellt.

Ernst Pohl,
Schweidnitz in Schlesien.

Solide. Gediegen. Paul Natzer
Berlin NW., Thurmstr. 4
— etabliert seit 1870 —
verdiente geg. baarpahende Brillen oder Vincenz in
Württem-Gold, Prismen-Kunst-
silber od. hochfeiner Stahl-
fassung (Vederpuder gratis) für 2.50 bis
3 M. Operngläser u. Fernrohre von 6 bis
40 M. in höchster Leistungsfähigkeit. Liefer-
ant für alle Krankenkassen.



An all. Plätzen suche ich reelle, gewandte
Leute

I. d. Verkauf meiner neuen, patent., leicht abspaltbaren Artikel, Jedermann faust sie! um, günst. Beding. anzustellen, täglich Verdienst 10—12 garant. Must. u. Nach. sende jrc. g. Ein. v. 65 Pf. i. Brm. O. Liebers, Chemnitz, Josephinenplatz 3.

H. Fethardt
XYLOGRAPH-ANSTALT
GALLERIE
für alle Preissachen passend
Proben gratis

Eine Cigarren m. indischem Deckblatt-Tabak à 2½ bis 4 M. pr. 100 nur gegen Nachn. G. J. Simons in Odeonskirche a. Niederrh.

Fahrräder,
besten deutschen und englischen Fabrikats, Zubehörtheile u. s. w. Preislisten frei. F. Eule, Leipzig, Dorotheenplatz 1.

Stotternde

heilt sicher die Sprachheilanstalt von Büttner, Berlin, Schumannstr. 1.— Honorar nach Heilung.

Gardinen-Versand.

50 v. Et. billiger wie jedes Geschäft verjedige Gardinen, abgepackt für 1 Fenster, hochelagante Muster in crème und weiß, schwere Qualität, jeder Flügel 8 und 8,20 m lang, 125—140 cm breit, an 2 Seiten mit Band eingefasst, für nur 8,50 und 1 M., gegen Nachnahme oder Einsendung des Beitrages. Stückware von 30 J. p. met. an Muster von jämmer. Qualitäten zu Diensten.

J. Hammer,
Gardinenfabrik, Menden.

Neu! Sensationell! Neu! Monochord

(Einsaitige Streichzither.) Eigener Fabrikat des Erfinders, ist des imponirenden Tones, der sauberen Ausstattung und der Originellität der Spielmethode wegen das Non plus ultra aller Musikinstrumente. Spielen lernt man auch ohne musikalische Vorkenntniß, der beifiegenden Schule zufolge, in einer Stunde. Mit Zubehör incl. Carlton nur 4 M., bei Einsendung in Baar oder Briefmarken folgt Franco-Zusendung.

Reinhold Klinger,
Berlin NO. 18, Friedenstr. 50.

Einen großen Posten
Gänselfedern,
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben, versch. Postpäckchen, enthaltend
9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund
gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Beitrages. Für klare Waare garantire u. nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rudolf Müller,
Stolp i. Pomm.

Jedes Hotel, Restaurant, Café etc. sollte zur Bequemlichkeit der Gäste und zum Segen armer Kinder jeden Tisch mit einem eleganten, gesetzten, geschäftigen Cigarrenabschneider versehen. Dieselben liei. pr. 1/2 Dg. zu Mk. 3.50; 1 Dg. Mk. 6.— geg. Nach. od. Eins. d. Betr. R. Winkler & Co., Berlin a. W. Agenten gefucht.

Lesenswert!
Die Weltzeit, Fürth 1 Pfennig 1 M.
Die Hygiene der Glitterwochen 2.
Die Weihalinen Berlins 3.
Ber. dir. durch H. Schmidt, Berlin SW., Plan-Üller 26.
Illustr. Cataloge gratis und franco.

Echte rheinische Saat-Stangen-Speckbohnen
zu haben bei Josef Winkelbach, Unkel am Rhein.

Mit Lichtdrucken illustriertes Preisverzeichniss gratis und franco. Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Das Schönste

und Eleganste für bessere Ladenlocale, Conditoreien, Hotels und Private ist eine in Glas geätzte Gold- od. Silberschrift. Ver-

sand von Mk. 4.50 an franco incl. Verpackung gegen Nachnahme.

Atelier Albert Schweizer, Karlsruhe, Academiestr. 24.

Deutsche Verkehrs-Gesellschaft.

Berlin W., Passage 12, I.

Besitzer von Grundstücken, Villen, Gütern etc.

welche ohne Agenten ihr Eigenthum verkaufen, ver-

tauschen oder beleihen möchten, werden in ihrem eigenen Interesse

ersucht, kostenfreie Zusendung unseres Prospects zu verlangen.

Deutsche Verkehrs-Gesellschaft.

Berlin W., Passage 12, I.

Kinderella

gesetzlich geschütztes Marken-

zeichen dem Kinderella-Laden

in sich alle Vorteile

der eingesetzten Schuhmaschine

dem Namen Kinderella. Vereint

vermeidet alle Nachtheile bis-

heriger Systeme zu beitreten von jedem besseren Küchenmagazin.

Direct von Burkhardt & Richter, Mulda i. Sachsen.

Fabrik für Waschmaschinen, Mangeln, Wäsche, Aufwaschtheile

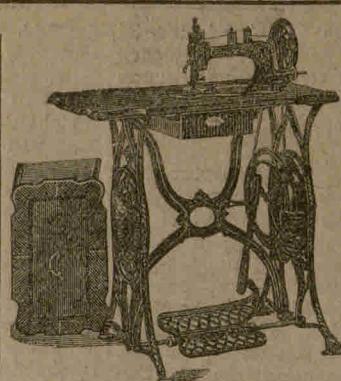
und Eisenschränke. Verkauf im letzten Semester 1600 Maschinen!

Uhren

patentiert, keine Nadeluhren Mk. 10.— Mark „Admiral“, vergoldetes Nickel, gehäuse Mk. 10½, Mark „Victor“ doppelt vergoldetes Nickelgehäuse Mk. 12.— (portofrei).

G. Hoffmann, Export, St. Gallen.

500 Mark in Gold
wenn Kreis-Glocke nicht alle Hauturteiligkeit, als Sommerproben. Lebendste, Sonnenbrand, Mitteler, Rosenaröthe etc. besitzt, u. d. Teint bis ins Alter blend. weiß u. jugendl. frisch erhalten. Keine Schönheit! Pr. Mk. 1.20. Haupt-Dep. J. Groß, Brunn. Bestellungsort: Dr. E. Mylius i. Leipzig, sowie in allen best. Handlungen



Für 50 Mark

ließ, ich die nach neuest. Methode gebauten Singer-Nähmaschinen, die sonst 80 M. kosten, mit Verschlüssen, allen modernen Apparaten, zwei Schaltern bei zweijähr. Garantie. Die Maschinen nähen selbstverständlich jedes Stoff, die feinst, wie stärksten Stoffe und liegt spezielle Gebrauchsanweisung bei. Bei Aufgabe u. Referenzen gestatte eine 14-tägige Probezeit. Preisliste m. vollständiger Aufzählung d. Zubehörs freo.

Leopold Hanke, Berlin NW., Karlstrasse 19a.
Nähmaschinenfabrik. — Begründet 1879.

10 gold., silb. Medaillen und Ehrendiplome.

Diaphanie (Glasmalerei-Imitationen)

Schönster Fensterschmuck und leicht anwendbar, dauerhaft und billig. Angenehme Beschäftigung für Damen u. Herren. Ueber 1100 profane u. religiöse Muster. Holz- und Marmorabziehpapier für Maler und Lackierer.

Kl. Muster-Preisliste u. Gebr.-Anw. gratis. Malerschule. Willh. Antony & Cie., Oberwinter-Rolandseck a. Rh.

Passage-Panoptikum.

Berlin, Unter den Linden 22/23.



Naturwein

eigener Kelterung, abgelagert und süßig



Braubacher Koppensteiner
herab 90 Pf. der Liter 135 Pf.

liefert von 25 Liter ab
auch in Flaschen u. Nachn.

Georg Vollmer, Braubach a. Rh.



J. H. König
Cigarrenfabriken, Bruchsal, Karlsdorf und Forst.

fabricirt u. liefert seine vor-
züglichsten alten und neuen
Fabrikate in den Preisen von 20—200 M. Pro-
duction 300 000 St. pro
Woche. Münfer stehen zu
Diensten.



Christian Günther
Tuchversand-Geschäft

Leipzig-Plagwitz versendet

Stoffe zu Anzügen, Paletots etc.

in Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviotete.

zu Fabrikpreis
Collett, redbld., Muster u. Meter v. 2 bis 15 M.

Billigste Bezugssquelle.

Man verlangt Probenauszüge der Collection
und überzeugt sich durch Vergleich mit andern
Collectionen u. der ausserord. Billigkeit der Preise.

Bei Auftragen genaue Krautengeschäfte betreut.

Bureau für Patent-Angelegenheiten G.BRANDT

BERLIN S.W. Kochstr. № 4

Technischer-Leiter J. BRANDT, Civil-Ingenieur

Seit 1873 im Patentbüro tätig.

Gegen Einsendung von 1 Mark

verleiht zur Vorbeugung des Roth-

laufs und Bräune der Schweine
zwei ausgezeichnete Recepte.

H. Oertel, Niemegk, Reg. Potsdam.

Chronische Leiden

der verschiedensten Art behandelt mit
bestem Erfolg zu mäßigen Preisen.

Dr. A. Krüche's

phys. Anstalt in München.

Bei Auftragen genaue Krautengeschäfte betreut.

Magistrats beschlossen, in Gemeinschaft mit dem Kreistage und den städtischen Behörden von Volkenhain die baldige Herstellung der Eisenbahn Volkenhain-Merzdorf als Vollbahn zu beantragen und der einstimmigen Überzeugung der genannten Collegien Ausdruck zu geben, daß mit dieser Bahn die nächste und günstigste Verbindung zwischen Breslau und Hirschberg hergestellt werden könne. Die Stadtvorordneten-Versammlung zu Striegau schloß sich einstimmig diesen Erwägungen an und beschloß, von einer dahingehenden Resolution der Handelskammer in Breslau für die am 28. Februar stattfindende Berathung dieser Angelegenheit Kenntniß zu geben. Der Striegauer Bürgerverein hat in seiner am Mittwoch stattgefundenen Versammlung sich ebenfalls einstimmig für die Eisenbahlinie Breslau-Saara-Stiegau-Volkenhain-Merzdorf-Hirschberg ausgesprochen. Auf Antrag des Bürgermeisters Grüber zu Volkenhain hat der Kreistag des Kreises Volkenhain in seiner Sitzung vom 23. d. Mts. Folgendes beschlossen: Mit Rücksicht darauf, daß die baldige Herstellung der Eisenbahn Volkenhain-Merzdorf für den Kreis Volkenhain von allergrößter Wichtigkeit ist, wird der Kreis-Ausschuß beauftragt, dieserhalb bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellig zu werden und dabei zugleich die Bitte auszusprechen, daß diese Bahn als Vollbahn ausgebaut werden möge, weil sie die nächste und beste Verbindung zwischen Breslau und Hirschberg herstellt. Dieser Beschluß soll der Handelskammer zu Breslau mit dem Ersuchen mitgetheilt werden, denselben zuständigen Orts zu befürworten. — Die Mitglieder der Handelskammer von Breslau und Hirschberg, sowie des Magistrats und des Landratsamtes Jauer traten heute Nachmittag in Breslau zu einer Conferenz bezüglich einer directen Bahnverbindung Breslau's mit dem Riesengebirge resp. Hirschberg zusammen. Drei Interessengruppen stehen sich in dieser Angelegenheit gegenüber. Die Breslauer Handelskammer befürwortet die Linie Breslau-Jauer-Saara-Stiegau-Volkenhain-Merzdorf-Hirschberg ein und von der dritten Seite wird dem Projekt Breslau-Liegnitz-Goldberg-Schönau-Merzdorf-Hirschberg der Vorzug gegeben. Das Schicksal der einzelnen, von den Beteiligten mit größter Zähigkeit verteidigten Vorschläge wird durch die Breslauer Conferenz endgültig nicht entschieden werden; ihr Zweck ist, Klarheit der Meinungen zu schaffen und das thatfächliche Bedürfnis, sowie die Berechtigung der einzelnen Forderungen festzustellen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein weißes Taschentuch, gez. K. in der Tuchlaube und

ein weißgesleckter Muff am Postberge. — Verloren: Ein schwarzledernes Portemonnaie mit circa 5,50 Mk. Inhalt, ein Rolltuch gez. E. G. und ein schwarzledernes Portemonnaie mit 4 Mark Inhalt von der Warmbrunnerstraße bis zum Postgebäude.

n. Warmbrunn, 27. Februar. Die Zahl der Bewerber um die frei werdende Pastorstelle an der hiesigen evangelischen Kirche ist bereits auf 30 gestiegen. — Mit eigener Lebensgefahr hat gestern Nachmittag Herr Drahtwarenfabrikant Treu den 5½ Jahre alten Knaben des Weißgerbermeisters Pätzold aus den Fluthen des Haidewassers gerettet. Der Kleine war in einem unbewachten Augenblick dem Flusser bei der Salzbrücke zu nahe gekommen und in das Wasser gestürzt. — Der hiesige Männer-Gesangverein „Liedertafel“ wird in diesem Jahre die Feier seines 50jährigen Bestehens durch ein großes Gesangsfest begehen. Zu den geplanten Gesangsaufführungen sollen die Gesangvereine in den benachbarten Ortschaften herangezogen werden. — Ein zweites Jubiläum steht noch in Aussicht und zwar die Feier der 25. Wiederkehr der Georgischen Schauspiel-Gesellschaft nach Warmbrunn.

F. Krumbübel, 27. Februar. Wenn auch in den Niederungen die Schneedecke unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen mehr und mehr schwindet, so ist doch ein Winterausflug nach dem Hochgebirge noch in hohem Grade lohnend. Die Bahn von der Prinz-Heinrichbaude bis Krumbübel ist in vorzüglicher Beschaffenheit, so daß eine Hörnenschlittenfahrt auf dieser Strecke ein wahrer Hochgenuss ist. Die milde Temperatur, die bisher in den Mittagstunden einzelner Tage bis zu 3 Grad Wärme gestiegen ist, vermag hier oben die starke Schneedecke nicht so leicht zum Schmelzen zu bringen, und es hat den Anschein, als würde sich die Hörnenschlittenbahn noch längere Zeit in gutem Zustande erhalten.

a.a. Schreiberhau, 27. Februar. Im Monat Januar ist zwischen der Alten Schlesischen Baude und der Beilchenkoppe eine ziemlich bedeutende Lawine niedergegangen. Das Trümmerfeld ist, obwohl seitdem verschiedene starke Schneefälle erfolgt sind, noch sehr deutlich wahrnehmbar.

* [Strafkammer-Sitzung vom 28. Februar] Der Handelsmann August Renner aus Ottendorf fuhr am 15. September v. J. von Ullersdorf nach Friedeberg a. Qu. und hatte die Tafel vergessen, welche mit seiner Firma versehen, am Wagen sich befinden muß. Trotzdem er unterwegs seinen Namen an die Bretter des Wagens mit Kreide schrieb, so machte ihn der zu völlig dagelagerte Gendarm darauf aufmerksam, daß dies strafbar sei. Der Angeklagte bat den Beamten, dieses Versehen nicht erst zur Anzeige zu bringen und versprach ihm, am nächsten Tage auf dem Wochenmarkt zu Friedeberg ein Glas Bier zum Besten zu geben. Wegen Bestehung eines Beamten wurde R. zu 10 Mark Geldbuße v. m. 2 Tagen Haft verurtheilt. — Der Göriner Gustav Wünch aus Löwenberg stahl von dem dortigen Kirchhofe am

18. Oktober v. J. 4 Stück Rosenbäumchen, welche einen Werth von je 1 Mark repräsentieren und verkaufte dieselben für zusammen 1,80 Mark bei einem Rentier. Am 20. Oktober entwiede er er nun bei dem neuen Besitzer 3 dieser Bäumchen, um sie anderweitig zu verwerthen, was ihm jedoch nicht gelang. Wegen Verlezung des Forst- und Feldgesetzes und wegen Diebstahl in 2 Fällen erhielt er eine Gesamtstrafe von 5 Monat Gefängnis. — Der Strumpfwirker Carl Bröder hatte sich schon in früheren Jahren bei ausländischen Lotterien betheiligt und dafür auch empfindliche Strafen sich ugezogen. In den Jahren 1889 und 1890 beteiligte er si wieder bei der sog. Kaiserlichen Zahnen-Lotterie in Österreich und spielte sogar den Vermittler, welcher die Geber von Spiellustigen annahm und die Preise besorgte. Dieselben bezog er aus Neustadt in Böhmen. Bei diesem Geschäft suchte er aber noch den Vortheil, daß er nur die Zahnenjetten an die Mitspieler vertheile, aber an die Ablösung des Einsatzes an die Hauptcollectanten nicht dachte und aufs Gerathewohl immer nur kleine Gewinne, falls dieselben vorlagen, wohl in einzelnen Fällen auszahlte, aber sich selbst den Löwenanteil behielt. Es wurden ihm 12 Veruntreuungen nachgewiesen und dafür, daß er selbst in einer ausländischen Lotterie geholt wurde er zu 6 Monaten Gefängnis, 121 Mark Geldstrafe, event. für je 10 Mark 1 Tag Gefängnis verurtheilt.

Die unverebelte Auguste Weiß aus Greifenthal war nicht erschienen und wurde deren sofortige Verhaftung beschlossen. — Der Dienstknabe August Wagner in Ruhland war am 20. September von seinem Dienstherren, dem Mühlensitzer Nöhrich beauftragt worden, den Acker zu bestellen. Er stellte jedoch die Arbeit ein, spannte die Pferde vor den Wagen und fuhr statt nach Hause entgegengesetzt nach Reichenau, ließ sich in einem dortigen Gasthause eine Portion Gallert und Bier geben und vertrug, auf dem Rückwege zu bezahlen, er müsse für seinen Herrn Weizen holen. Darauf fuhr er nach Gleismannsdorf, dort spannte er die Pferde vor dem dortigen Gasthause aus und verließ den Tag heiter und fidel. Am freien Morgen entfernte er sich heimlich mit Pferd und Wagen und traf gegen 9 Uhr wieder bei seinem Dienstherren in Ruhland ein. Wegen Vorstiegung falscher Thatsachen in 2 Fällen erhielt er eine Zusatzstrafe zu der am 16. December angetretenen Buchtausstrafe von 4 Monaten.

Der Handelsmann August Gitler aus Klein-Röhrsdorf, Kreis Löwenberg, war angeklagt sich einen Vermögensvorteil durch Wechselseitigkeit, Urkundensäufung und Vorstiegung falscher Thatsachen verschafft zu haben. Im Laufe des vorigen Jahres reiste der Angeklagte nach Dresden, um Hen zu verkaufen. Er lernte dort einen guten Freund kennen, mit welchem er bald in Geschäftsvorbindung trat und denselben mitteilte, er sei im Besitz eines Wechsels, acceptirt von einem wohlhabenden Stellenbesitzer in seiner Heimat, und dafür wolle er Cigarren und Tabak kaufen; denn seine Frau, welche ein frequentes Colonialgeschäft in Röhrsdorf betrieben, gebraucht sehr nötig diese Artikel. Dieser Freund führte den Angeklagten auch wirklich zu einem Cigarrenhändler in Dresden, wo er nach Übereinkunft einen Wechsel in Höhe von 110 Mark an Zahlungstatt für gekaufte Cigarren repräsentirte. Dieser Wechsel war mit dem Gefälligkeits-Giro Josef Lange versehen. Ein zweites ähnliches Geschäft in einem anderen Cigarrenladen wurde am 5. November v. J. perfect und die Höhe dieses Wechsels war 350 Mark. Als diese beiden Wechsel honorirt werden sollten, stellte der Angeklagte sofort 2 Prolongationswechsel aus und sandte dieselbe an die beiden Firmen in Dresden. Der erste Wechsel mit 110 Mark ist nach und nach durch kleinere Wechsel gedeckt worden, aber der Prolongationswechsel von 350 Mark findt nicht von dem Stellenbesitzer Josef Lange gerichtet gewesen, sondern die Unterschrift war von der 12jährigen Tochter des Angeklagten ausgeführt worden. Der Angeklagte wurde in drei Fällen des Betruges, Wechsel- und Urkundensäufung überführt und erhielt eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monat Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahr.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 200 die offene Handelsgesellschaft „Stadtbrauerei Neurode, R. Rother“ mit dem Sitz zu Neurode und einer Zweigniederlassung in Hirschberg, mit folgenden Rechtsverhältnissen eingetragen worden:

Die Gesellschafter sind die Testamentserben des am 25. Januar 1890 gestorbenen Brauereibesitzers Richard Rother:

1. die Witwe Selma Rother geb. Rausch,

2. die minderjährigen Geschwister Rother,

a. Ernst, geboren am 8. October 1882,
b. Klara, geboren am 9. Mai 1884,

bevormundet durch die zu 1 genannte Wittwe Rother,

sämtlich zu Neurode. Die Gesellschaft hat am 25. Januar 1890 begonnen.

Zur Vertretung derselben ist nur die Witwe Selma Rother geb. Rausch befugt.

Hirschberg, den 26. Februar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Turner Geld-Lotterie.

Ziehung schon 7. März v. J.

Hauptgewinne:
M. 25000, M. 10000,

zahlbar in baar ohne Abzug.
3377 Gewinne,

80.000 Mk.

Kleinster Gewinn 5 Mk.
Loose à 2,50 M., 10 Loose 20,50 M.
incl. Porto u. Liste empfohlen u. versenden General-Debit

Oscar Bräuer & Co.
Neustrelitz.

Alten u. jungen Männern
wird die in einer vermehrten Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen rationale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Wasserstande,

die praktische und billige Fäçon, sind wieder vorrätig, desgleichen Kohlenkästen, Eimer, Wasserkannen, runde und ovale Aufwaschwannen, Alles eigene gediegene Arbeit zu bekannt billigen Preisen.

Paul Herrmann,

Klempnermeister,

An den Brücken.

Trauer-Magazin.

Wir empfehlen uns bei vorkommenden Todesfällen zur billigsten Lieferung sämtlicher Bedarfs-Artikel, sowie zur pieltätwillen Reinigung und Einfärgung der Leichen.

Wilh. Teuber und Frau,

Pfortengasse 3.

Einen Mitarbeiter für die Schlesische Zeitung wünscht Nitmeister Fleißig, wohnhaft Wilhelmstraße, Villa Opitz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 1. März, 10 Uhr, Communion fällt aus. — Mittags predigt Herr Pastor Niebuhr.

Altkatholische Gemeinde.

Am Sonnabend Oculi (1. März) um 1/2 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Sehr wichtig

ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsenen mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkrankungen usw. einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Auslieferung erfolgt gratis.

Gründl. Zitherunterricht,
vorzügl. Zithern billige bei
Ritzmann, 1. Burgr. 7

Malergehilfen und Anstreicher

sucht sofort
Paul Ansorge, Maler,
Warmbrunn, Voigtsdorferstr.

Ev. Männer- u. Jungl.-Verein.
(Ev. Gesellenverein).

Heut Abend 8 1/2 Uhr im „Schwert“ Vortrag
des Herrn Lehrer Finger: „Die Wenden
in der Oberlausitz.“ Gäste willkommen

Donnerstag, den 5.
bis Sonntag, den 8. März

Fünfte Geflügel-Ausstellung des Vereins für Geflügelzucht zu Hirschberg i. Schl.

im Saale des „Langen Hauses“.

Geöffnet von früh 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Entree für Erwachsene 30 Pf., für Kinder 15 Pf.

Den Herren Baumeistern und Hausbesitzern von Hirschberg und Umgegend empfiehlt sich zur Bedachung in Schiefer und Ziegel.

Umdecken und Reparaturen

werden unter Büsicherung reeller und billigster Berechnung ausgeführt.
Hochachtungsvoll

L. Stumpe, Dachdecker,
Hirschberg i. Schl., 9 Schulstraße 9.

Unterrichts-Institut in Filigran-Arbeit

hierselbst für kurze Zeit.

Herstellung von Uhr- und Halsketten, Armbändern, Brochen, Haar- und Ballenschmuck, Kleidereinsätzen, Verzierungen von Wand- und Bürstentaschen, Sephakissen etc., nebst Blumenkörbchen, aus farbigem Draht und Wolle gefertigt.

Zeige hiermit an, dass ich hierselbst von heute ab für kurze Zeit einen Unter-richt in Filigran-Arbeit eröffnet habe und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben in meiner Wohnung, Hotel Deutsches Haus, Zimmer No. 18, ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen 1 Mk. 50 Pf., für Kinder 1 Mk., und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der Filigran-Arbeit angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig und ist dadurch Jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von Morgens 8—12, Nachmittags 5—7 Uhr; für Damen, die Tags über keine Zeit haben, Dienstag, Donnerstag und Freitag Abends von 8—10 Uhr. — Herr G. A. Milke, Bahnhofstr. 9, hatte die Güte, mir in seinem Schaufenster die Ausstellung eines Blumenkörbchens zu gestatten.

Josepha Theben.

Königlich Sächsische Hof-Pianoforte-Fabrik
von Julius Blüthner-Leipzig.

Hirschberg in Schlesien, Promenade 1, II. Etage,
Flügel und Pianinos zur Ansicht täglich von 10—12 Uhr Vormittags.

Mineralbrunnen

frischester Füllungen bereits eingetroffen. Billigste Preise.

Victor Müller, Drogenhandlung,
am Bahnhof

!!! Pilsener Bier !!!

aus dem

„Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen“

(gegr. 1842).

Außer dem berühmten Duellwasser (auf eigenem Grundbesitz), welches an und für sich von besonderer Güte ist und dem das Bier seine **spezifische, bisher von keiner Brauerei der Welt erreichte milde und wohlsmekende Eigen-schaft verankt**, — benutzt die Brauerei nur den allerfeinsten Saazer Stadt Hopfen und die beste mährische Gerste, auch werden Klär- und Halibarkettensmittel von der Brauerei absolut nicht angewendet. Das Produkt darf daher mit Recht als das **reinste und bekömmlichste** bezeichnet werden, was auch schon daraus erhellt dass in Carlsbad, Marienbad, Leipzig etc. den Kranken unter den Bieren **nur** der Genuss von Pilsener Bier gesattet ist, ebenso wie auch anderwärts das Pilsener Bier Diabetikern, Nieren- und Magenkranken von Aerzten wärmstens empfohlen wird.

In Original-Gebinden und Flaschen (so schön wie vom Faß schmeckend) zu beziehen durch die

Pilsener Bierhalle, Hirschberg,

Friesterstraße 8, vorm. Behrmann's Hotel,
wohlbit sich auch das Bier-Depot des bürgerlichen Bräuhauses

(gegr. 1842)

b. findet.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böhheim in Hirschberg.

Strohhüte

werden nach den neuesten Formen umgenäht, gewaschen und gefärbt.

Nächsten Dienstag geht eine Sendung ab.

Franz Pohl.

Einige Lehrmädchen können sich melden.

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.

Kgl. Preuss. 184. Kassenlotterie

Hauptgewinn 600000 Mk.

Ziehung der 1. Klasse schon am 3. u. 4. März 1891.

Anthell-Loose: 1/2 26, 1/4 13, 1/8 6,50, 1/16 3,50, 1/32 1,75, 1/64 1 Mk.

Anthell-Vollloose, gültig 1.—4. Klasse: 1/2 104, 1/4 52, 1/8 26, 1/16 13, 1/32 7, 1/64 3,50 Mk.

Werner meine beliebten Glücksklöpfe, sortirt:

Glücksklöpfe, sortirt: Porto 10 Pf., einschreiben 30 Pf., Liste 1.—4. Klasse 1 Mk. empfiehlt

Jedes zweite Loos gewinnt.

N. Neyer's Glückskasse, Berlin O., Grüner Weg 40.

Telephon: Amt 7a, No. 5771.

Holz-Verkauf.

Concerthaus.

Sonntag, d. 1. März, Abends 8 Uhr:

Öffentliche

Vorstellung,

zum Besten der Errichtung eines Moltke-Denk-

steins auf dem Moltkefelsen.

Veranstaltet vom Turnverein „Vorwärts“.

Unwiderrücklich nur einmalige Aufführung:

Herr n. Frau Doctor.

Luftspiel in 4 Acten von Heinemann.

Preise der Plätze: Loge 1,50 Mk.,

I. Parquet 1,25 Mk., II. Parquet und

Balcon 1,00 Mk., Seitenparquet 75 Pf.,

II. Platz 60 Pf., Stehparterre 50 Pf.,

Gallerie 30 Pf. Mitglieder unseres

Vereins und Inhaber von Turnhallen-

bausteinen zahlen für Loge 1,25 Mk.,

I. Parquet 1,00 Mk., II. Parquet 75 Pf.

Sämtliche Sitzplätze sind numerirt.

Billets sind im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Robert Weidner, Bahn-hofstraße 10 zu haben.

Der Turnrath.

Donnerstag, den 5. März,
Abends 8 Uhr,
im Saale des

Hötel zu den „Drei Bergen“.

III. Kammermusikabend

von Emil Voigt.

Clavier: Fr. Margarethe Roll, Violoncello: Herr Voigt. Zur Auf-führung gelangen: Claviertrio von Beethoven. Streichquartett von Beethoven. Soli für Clavier und Cello. Einzelbillets à 1,25 Mk. sind bei Herrn Buchhändler Schwaab zu haben.

Hirschberger Aktien-Brauerei - Restaurant.

Heute Sonntag, den 1. März:

Großes Bockbier-Fest.

Montag und folgende Tage 8 u.

Hohes Rad.

Täglich

Großes Bockbier-Fest.

mit musikalischer Unterhaltung.

Es lädt ergebenst ein

P. Schmidt.

Druck von J. Böhheim in Hirschberg

Hierzu drei Beiblätter.